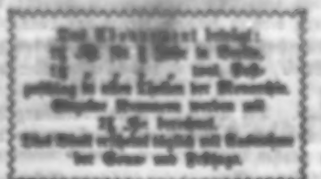


Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 135. Berlin, Sonnabend, den 15. Juni. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Bulletin

über das Befinden Seiner Majestät des Königs.

Se. Majestät der König haben in dieser Nacht ruhig geschlafen. Die in der Vernarbung begriffene Wunde hat ein vollkommen gutes Aussehen.

Schloß Sanssouci, 14. Juni, Morgens 9 Uhr.

(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Flügel-Adjutanten, Major von Boddien, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Hannover ihm verliehenen Guelphen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Justiz-Ministerium.

Der Rechtsanwalt und Notarius Justizrath Rückwardt zu Rössel ist in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Heilsberg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und dagegen der Rechtsanwalt und Notarius Ottmann zu Heilsberg in der Eigenschaft als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Rössel mit Anweisung seines Wohnsitzes an letztgenanntem Ort, Beide unter Beibehaltung des Notariats, versetzt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Mechanikus Louis Schönherr zu Chemnitz ist unter dem 11. Juni 1850 ein Patent

auf die durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Ausführung und Verbindung einzelner Bewegungstheile für mechanische Webestühle, insoweit solche als neu erachtet sind,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Das dem Fabrikenbesitzer A. Borsig in Berlin unter dem 30. Juni 1849 ertheilte Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung dargestellte Verbesserung der Windmühlenflügel und auf Vorrichtungen zur selbstthätigen Regulirung derselben, so weit solche für neu und eigenthümlich erkannt worden sind,

ist erloschen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Inselbrücke muß, wegen eines Reparaturbaues, vom 14. d. M., während der Dauer der Arbeit, für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 11. Juni 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, von Stettin.

Abgereist: Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, nach Schlesien.

Was man jetzt hätte thun sollen?

Die Beantwortung dieser Frage soll so gar schwierig sein, und wir finden dieselbe so sehr leicht. Selbstredend gehen wir dabei von der Voraussetzung aus, daß die Behauptungen unserer Regierung über den verderblichen Inhalt und die vergiftende Thätigkeit der demokratischen Presse nicht in der Luft schweben, daß man vielmehr dabei bestimmte Blätter im Auge gehabt, wie es denn in dem betreffenden Berichte an des Königs Majestät auch wörtlich heißt: „Es würde nur zu leicht sein, durch eine große Reihe von Blättern und Artikeln darzuthun, in wie verderblicher, bald offener, bald versteckter Weise jene Partei bemüht ist, auf diesem Wege die Gottesfurcht, den Patriotismus, die Achtung vor dem Königthume, vor den Personen der Fürsten und vor der Regierung zu untergraben." Nun schien es uns am nächsten zu liegen, gegen diese bestimmten Blätter einzuschreiten, anstatt die ganze Presse in Belagerungszustand zu erklären und eine Verfügung zu treffen, welche die gute Presse mindestens eben so gefährdet als die schlechte, auch den Bericht, welchen man jetzt nach Erlaß der neuen Preßverordnung von den Regierungs-Präsidenten erfordert hat, der Verordnung selbst zum Grunde zu legen. Denn wenn wirklich Gefahr im Verzuge ist, so liegt diese Gefahr in der ferneren Wirksamkeit der als absolut verderblich erkannten Blätter, und man wird es uns denn verzeihen, wenn wir eine Verfügung mit Bedenken aufnehmen, welche diese Presse wenigstens die nächsten vier Wochen unbedingt weiter frei gewähren läßt. Hat man aber hier die Verantwortung einer energischen Maaßregel gescheut, wie mag man hoffen, daß die Regierungs-Präsidenten geneigt sein werden, entschiedener Partei zu ergreifen, zumal jetzt, wo schon in anderen drei Wochen ein definitives Preßgesetz in Aussicht steht. So lebhaft wir daher auch das Gegentheil wünschen, so müssen wir doch, wie die Verhältnisse jetzt liegen, die Möglichkeit statuiren, daß diese in Betreff ihrer Verfassungsmäßigkeit mindestens zweifelhafte Verordnung ebenso verläuft, wie das vielbesprochene Circular-Rescript in Bezug auf die Beamten, welches man auch nicht hätte erlassen sollen, wenn man dabei nicht bestimmte Beamte im Auge hatte, und welches man dann damit hätte eröffnen müssen, daß man es sofort gegen die fraglichen Personen in Anwendung brachte. So, gegeben und nicht befolgt, wer mag den moralischen Rückschlag ermessen! Ueberdies scheint es uns mehr als eine Anomalie, ein neues, neue Prinzipien einführendes Gesetz zu octroyiren mit der bestimmt ausgesprochenen Absicht, dasselbe den nächsten Kammern gegenüber nicht aufrecht erhalten zu wollen. Wollte man ein neues Gesetz geben, so mußte dies von der Art sein, daß man es demnächst der Genehmigung der Kammern unterbreiten konnte; wollte man eine vorläufige Verfügung treffen, so mußte diese auf diejenigen Blätter gerichtet sein, bei denen wirklich Gefahr im Verzuge war, denn was man noch vier Wochen tolerirt, könnte auch wohl noch sieben dauern. Eine Verfügung in Gesetzesform kennen wir schon von Alters her, und bedeutet dieselbe weiter nichts, als daß man die Verantwortung, wenn auch nur moralisch, auf den überträgt, den man eigentlich vor der Verantwortung schützen sollte.

Verfassungsmäßig aber wäre ein solches sofortiges energisches Einschreiten gegen bestimmte Blätter unzweifelhaft gewesen, wenn man sich dabei innerhalb derjenigen Kategorieen gehalten hätte, die man in dem neuen Preßgesetz aufzustellen gedenkt, zumal die Polizei auch jetzt schon befugt ist, jede einzelne Nummer eines jeden beliebigen Blattes mit Beschlag zu belegen.

Werden unsere Leser nun verstehen, was wir meinten, wenn wir die „Bureaukratie" angriffen?

Deutschland.

□ **Berlin,** 14. Juni. Das Kammergericht bestätigt, daß sich Zweckloses niemals hält. — Zwecklos nämlich war es, daß damals, wo nichts unberührt blieb, was herkömmlich, alt und ehrwürdig war oder sich sonst bewährt hatte, auch das Kammergericht, diesen seinen altherkömmlichen, und die Oberlandesgerichte, diesen ihren rein deutschen und ihre Stellung bezeichnenden Namen ablegen und ihn auf gut rheinisch-französisch mit dem fremdwörtlichen, ihre Stellung als Aufsichts-Behörde verschweigenden Namen „Appellationsgericht" umtauschen mußten.

Die Nachricht, daß des Königs Majestät nun wenigstens dem Appellationsgericht zu Berlin seinen alten ehrwürdigen, in seiner Bedeutung selbst von jedem kurmärkischen Bauer wohl verstandenen Namen „Kammergericht" Allergnädigst wieder beigelegt habe, ist daher auch in anderen Provinzen mit Freuden vernommen worden, zumal sie zu der Hoffnung berechtigt, daß auch hier den Appellationsgerichten ihr früherer Name in Balde und ebenso wie in der Kurmark noch früher werde wieder beigelegt werden, bevor der Irrthum oder die Anmaßung, welche sich nun schon zu oft geltend und fühlbar gemacht hat, noch weiter um sich gegriffen, daß nämlich die Ober-Landesgerichte nach dem Laute ihres derzeitigen Namens Appellationsgericht nur die Spruchbehörde in der Appellationsinstanz geworden wären und aufgehört hätten, die aufsichtsführende Autorität und also die vorgesetzte Oberbehörde der Untergerichte der Provinz zu sein.

Die **Deutsche Reform** bespricht nachträglich die Ergebnisse des landwirthschaftlichen Congresses. Sie sagt, die Versammlung habe von ihrem Standpunkt aus Rath und Erfahrung in der Form von Gutachten abgegeben, die sowohl für die unmittelbare Anwendung, wie auch als schätzbares Material für die weitere Gesetzgebung zur Förderung der in Betracht kommenden Interessen eine nachhaltige Wirkung üben werden.

Die **Constitutionelle Zeitung** bringt keinen Leitartikel. Sie begnügt sich damit, die Urtheile auswärtiger Blätter über die Preßverordnungen in Kürze zusammenzustellen.

Die **Spenersche Zeitung** stellt eine Erörterung über die Frage an, ob den Mitgliedern des Königlichen Hauses eine bevorzugte Stellung gebühre, und kommt wirklich zu dem Schlusse, daß es denn doch nicht anders als schicklich sei, den Mitgliedern des Königshauses keine Communallasten und sonstige bürgerliche Verpflichtungen aufzulegen.

— (St. A.) Zur Konstituirung des provisorischen Fürsten-Kollegiums traten am 12. d. M., Mittags 12 Uhr, folgende Bevollmächtigte hier zusammen, nämlich:

Aus der I. Kurie: Für Preußen: Der zeitige Bevollmächtigte und Vorsitzende, Gesandter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft und Geheimer Legations-Rath von Sydow, in Vertretung des General-Lieutenants von Radowitz.

Aus der II. Kurie: Für Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Deßau und Cöthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß älterer Linie und Reuß jüngerer Linie: Der anhalt-deßauische Minister von Plötz; so viel es Sachsen-Meiningen betrifft, in Vertretung des zum Bevollmächtigten für Sachsen-Meiningen ernannten Staats-Rathes Seebeck.

Aus der III. Kurie: Für Braunschweig: Der Großherzoglich oldenburgische Oberst Mosle, in Vertretung des zum Bevollmächtigten für Braunschweig ernannten Legations-Raths Dr. Liebe; für Mecklenburg-Schwerin: der Legations-Rath und Kammerherr von Schack; für Oldenburg: der Großherzoglich oldenburgische Oberst Mosle; für die freien und Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg: der hamburgische Syndikus Dr. Banks; so viel es Lübeck und Bremen betrifft, in Vertretung des Syndikus Dr. Elder, als des ernannten Bevollmächtigten für Lübeck, und des Bürgermeisters Smidt, als des ernannten Bevollmächtigten für Bremen.

Aus der IV. Kurie: Für Baden: Der Legations-Rath Freiherr von Meysenbug.

Aus der V. Kurie: Für Nassau, Waldeck und Lippe: Der Herzoglich nassauische Präsident Vollpracht; so viel es Waldeck betrifft, in Vertretung des zum Bevollmächtigten Waldeck's im Fürsten-Kollegium ernannten Legations-Raths Dr. Liebe.

Legations-Rath Freiherr von Meysenbug bezog sich zu seiner Legitimation als badischer Bevollmächtigter im provisorischen Fürsten-Kollegium auf eine ihm seitens der Großherzoglichen Regierung dieserhalb zugegangene Notification, in Gemäßheit deren er hoffentlich schon in der nächsten Sitzung die Ausfertigung seiner Bevollmächtigungs-Urkunde werde einreichen können.

Die Bevollmächtigungs- und Substitutions-Urkunden aller anderen vorgenannten Vertreter der verbündeten Regierungen wurden im Urschrift vorgelegt und nach Verlesung und gegenseitiger Einsicht von dem Protokollführer, Geheimen Justizrath Bloemer, zum Archive asservirt.

Hierauf richtete der Geheime Legations-Rath von Sydow an die Bevollmächtigten folgende Ansprache:

„Meine Herren!

Nachdem die Bevollmächtigung für die große Mehrzahl der verbündeten Regierungen nachgewiesen worden, bin ich in dem Falle, im Namen und im Auftrage meiner Allerhöchsten Regierung,

das provisorische Fürsten-Kollegium der verbündeten deutschen Staaten hiermit für konstituirt zu erklären.

Sodann habe ich die Ehre, Ihnen den folgenden an mich gerichteten Erlaß Sr. Majestät des Königs, meines Allergnädigsten Herrn, vorzulegen:

„„Ich habe für die Ausübung der Mir als provisorischem Vorstande der deutschen Union zustehenden Befugnisse, so weit sich dieselben auf Verfassungs-Angelegenheiten und legislative Vorarbeiten zur Vorlage beim nächsten Parlamente rc. beziehen, Meinen Staatsminister Freiherrn von Manteuffel, und, so weit es sich dabei um Vertretung der Unions-Angehörigen im Auslande wie um Herbeiführung der Anerkennung der Union im Verhältnisse zum deutschen Bunde und im Auslande handelt, Meinen Staatsminister Freiherrn von Schleinitz, im Sinne der darüber in der dritten Sitzung der Konferenz der verbündeten deutschen Regierungen vom 13. v. M. getroffenen Verabredung, auf die Dauer des gegenwärtigen Provisoriums, mit den erforderlichen Aufträgen versehen. Indem Ich Sie hiervon in Kenntniß setze, ertheile ich Ihnen zugleich die Anweisung, dem provisorischen Fürsten-Kollegium der Union darüber entsprechende Mittheilung zu machen.

Charlottenburg, den 7. Juni 1850.

Friedrich Wilhelm.

Daß auf ausdrücklichen Befehl und im Beisein Sr. Majestät des Königs Allerhöchstihr Unterschrifts-Stempel vorstehend beigedruckt worden, bescheinige ich hierdurch.

w. o.

Illaire.

(gegengez.) von Schleinitz.

An den Geheimen Legations-Rath, Gesandten und zeitigen Vorsitzenden im provisorischen Fürsten-Kollegium der deutschen Union, von Sydow.""

„Hiermit sind die beiden ersten Akte verkündigt, durch welche das bei dem Bündniß vom 26. Mai v. J. Beabsichtigte wirklich ins Leben tritt.

Es geschieht dies zunächst nur in der Gestalt eines Provisoriums.

Auch nehmen noch nicht alle diejenigen deutschen Regierungen daran Theil, deren thätige Mitwirkung zu erwarten wir ein volles Anrecht hatten.

Allein es geschieht nichts destoweniger in der Zuversicht, daß ein in gutem Glauben unternommenes, mit Vertrauen und Hingebung gefördertes vaterländisches Werk, gegründet eben so sehr auf das zweifellose Recht der frei hinzugetretenen Theilnehmer, als auf das offenkundige Bedürfniß, eines gesegneten Fortganges nicht ermangeln werde.

Hoffentlich ist daher der Tag nicht fern, wo dem noch beschränkten Provisorium das erwünschte Definitivum folgt, wahrer Freiheit ein starker Schutz, der Revolution aber, der politischen wie der socialen, eine unübersteigliche Schranke.

Der Erreichung dieses Zieles wird der König, mein Allergnädigster Herr, wie bisher so forthin bereitwillig Opfer bringen, gleicher Treue und gleicher Beharrlichkeit auch von Seinen Verbündeten gewärtig.

Die nächste Thätigkeit des provisorischen Fürsten-Kollegiums hat sich ohne Zweifel vornehmlich auf die Gesetz-Vorlagen zu richten, deren baldige Berathung erforderlich ist, damit das Unions-Parlament bei seinem nächsten Zusammentritte die Erledigung der dringendsten legislativen Fragen gehörig vorbereitet finde.

Es wird dabei besonders der Gedanke vorwalten müssen, daß eben so sehr der erschütterten obrigkeitlichen Autorität neue Anerkennung als den unterwühlten Grundlagen des sittlichen Lebens im Volke neue Befestigung zu gewähren sei.

Je früher die kräftige Handhabung fester und freier Institutionen hierfür volle Sicherheit darbietet, um so eher wird auch die materielle Noth der Gegenwart gemildert und jeder [illegible] Thätigkeit erhöhte Förderung zugewandt werden können.

Für die kurze Zeit der mir obliegenden Stellvertretung des abwesenden Königlichen Bevollmächtigten wiederhole ich, meine Herren, die Bitte um Ihr entgegenkommendes Vertrauen und die Versicherung meiner regen Theilnahme für Ihre große Aufgabe, wie ich dies bereits am 23sten v. M. im Verwaltungs-Rathe ausgesprochen habe.

Schließlich darf ich noch der Obliegenheit mich erfreuen, Worte aufrichtigen Dankes für die Männer auszusprechen, welche mit hingebender Treue sich den nun abgeschlossenen verdienstlichen Leistungen des Verwaltungs-Rathes bisher gewidmet haben.

Mehrere derselben verweilen zur Zeit in Frankfurt a. M.

Möge unter göttlichem Beistand der Anwesenden und der Abwesenden eng verbundene Thätigkeit zum Wohle des deutschen Vaterlandes mit dem reichsten Erfolg gekrönt werden!"

Diese Ansprache und Mittheilungen des Vertreters der Königlich preußischen Regierung fanden in dem Kreise der Mitglieder des provisorischen Fürsten-Collegiums lebhafte und dankbare Erwiderung.

Der Schluß der ersten Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums, über deren geschäftliche Verhandlungen weitere Mittheilungen folgen werden, trat gegen 2 Uhr ein. Die nächste Sitzung ist auf Sonnabend den 15ten d. festgestellt. Ordentliche Sitzungen des provisorischen Fürsten-Collegiums werden von da an wöchentlich Dienstags und Freitags stattfinden.

— Berliner Blätter lassen von hier aus neue Instruktionen an die diesseitigen Bevollmächtigten in Frankfurt, die Vossische sogar die Weisung abgegangen sein, daß, wenn die preußischen „billigen Anträge wieder abgewiesen würden," die Bevollmächtigten „die Unterhandlungen sofort abbrechen und Frankfurt verlassen sollten." Wir bemerken hierzu, daß außer den Instruktionen, welche der Wirkl. Geh. Regierungsrath Mathis mit nach Frankfurt genommen hat, keine dergleichen dorthin gesandt sind und diese auch wohl für alle Fälle ausreichend sein möchten.

— Die ministerielle „Constitutionelle Correspondenz" schreibt: „Die Kreiskommissionen zur Regulirung der neuen Gemeindegränzen sind fast überall schon gewählt und in Thätigkeit. Die Geschäfte derselben dürften wesentlich erleichtert werden durch eine von dem Herrn Minister des Innern unterm 28sten v. M. erlassene Instruction, wonach bei der Gränzregulirung in jedem einzelnen

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. Juni 1850.

— **Angek. Fremde:** Don Eman. Sancho, K. span. Legations-Secretair am hiesigen Hofe, aus Madrid; Ridgeway, K. großbr. Capitain und Cabinets-Courier, aus Wien; Lord Ward, Pair von Großbrit., aus London; de Lönnskjold, K. dänischer Gardeofficier und Kammerherr aus Kopenhagen; Fürst Schachoffsky, Staatsrath aus Petersburg; General-Major Scheuermann aus Petersburg; v. Raumer, Reg.-Chef-Präs. aus Frankfurt a. O.; Frau Fürstin zu Salm-Salm aus Wien (British Hotel); v. Stutterheim, herz. braunschw. Prem.-Lieut. aus Braunschweig; Frau Gräfin Uwaroff aus Petersburg; Edler von Kodolitsch aus Graz, Baron v. Eickstädt aus Koblenz (Arnz's Hotel); v. Rudloff, General-Major z. D., aus Niesky; Brevern, K. russ. Major und Flügel-Adjutant, aus Petersburg; Pyrker, K. Kammer-Assess. aus Pesth.

— **Schwurgerichtsverhandlung vom 13. Juni.** Präsident: Herr Busse. Auf der Anklagebank der Arbeitsmann Obel und der Maler Bodelschläger, beide in den zwanziger Jahren.

Die Angeklagten waren am Nachmittag des 1. März d. J. in einen Victualienkeller gekommen und hatten, nachdem sie dort Einiges verzehrt, sich wieder entfernt. Der eine von beiden (Obel) sah wie ein ächter Spitzbube aus, sagte das Mädchen der Wirthin zu dieser, als sie fort waren. — Sie werden uns doch nichts gestohlen haben, sagte diese und sah mit dem Mädchen nach; sie entdeckte auch bald, daß Obel ihnen aus der Küche, wo er sich zu thun gemacht, ein Plätteisen im Werthe von 2 Thlr. 20 Sgr. entwendet hatte. Man setzte den Beiden nach, fand aber keinen von ihnen mehr. Die Wirthin ging darauf zu einer benachbarten Trödlerfrau, um diese zu bitten, daß, wenn ihr ein Plätteisen von zwei so und so gekleideten Menschen angeboten würde, sie dieselben anhalten möchte. Wenn Sie zwei Minuten früher gekommen wären, hätten Sie die Beiden noch bei mir getroffen, gab ihr die Trödlerfrau zum Bescheid; ich habe ihnen das Plätteisen für 20 Sgr. abgekauft, da sich der Verkäufer, den Bodelschläger gespielt hatte, vollständig legitimiren konnte, und zwar auf Obels Arbeitsschein. Nachdem sich die beiden Diebe in das aus dem Plätteisen gelöste Geld getheilt hatten, gingen sie nach der alten Jakobsstraße. Der dort stationirte Schutzmann bemerkte, daß Beide vor einem Keller zum Oefteren ab und niedergingen, und Obel endlich ein dort zur Schau ausgestelltes Commißbrod ergriff, es unter seinen Mantel verbarg und beide sich nun eilig entfernten. Sie wurden jedoch von ihm ergriffen und zur Haft gebracht. Dadurch wurden sie auch als Thäter des vorigen Diebstahls ermittelt.

Obel gesteht heute beide Diebstähle unumwunden ein; er sei aber betrunken gewesen; — ja, er funkelte furchtbar mit den Augen herum, sagt die Wirthin. Im Uebrigen aber weiß er doch jeden Umstand mit allen Details zu erzählen. — Das Brod hat er „fortgerückt." — Aber der Schutzmann sagt ja klar und deutlich aus, daß Sie das Brod gestohlen haben; heißt denn das fortrücken? — Nun ja, blos 10 Schritt weit, da hielt mich der Schutzmann schon fest mit dem Brode. — Woran erkannten Sie, daß das gestohlene Commißbrod das Ihrige war, fragt der Präsident die Besitzerin. — Weil die Mäuse bereits ein großes Loch hineingefressen hatten.

Bodelschläger will dagegen unschuldig sein; er hat das Plätteisen zwar verkauft, will aber nicht gewußt haben, daß Obel es gestohlen. Eben so will er zu Obel, als dieser zu ihm gesagt: ich werde das Brod dort „wegrücken," gesagt haben: laß das, und sich dann entfernt haben. Obel sei ihm aber mit dem gestohlenen Brode nachgekommen und er dadurch mitverhaftet worden.

Obel ist bereits drei Mal wegen Diebstahls bestraft; zweimal, weil er Gegenstände zu je 6 Sgr. und einmal weil er eine Mütze zu 10 Sgr. entwendet hatte. Er steht demnach heute unter der Anklage des vierten Diebstahls. Seine letzte Strafe betrug 6 Wochen Strafarbeit mit Erwerbs- und Besserungs-Detention; diese letztere hat er mit 8 Tagen Haft über die erkannte Strafe abgemacht und der Vermerk darüber in dem Entlassungs-Protokoll des Zuchthauses lautet: er habe sich ferner ehrlich zu ernähren. Sein Vertheidiger führt mit großer Lebendigkeit aus: wie es möglich sei, daß die Strafanstalt in diesen 8 Tagen habe zur Erkenntniß kommen können, daß Obel sich gebessert habe; welches denn die Momente seien, wodurch sie zu dieser Ueberzeugung gekommen? Noch weniger sei aber dem Gesetze genügt, das mit klaren Worten vom Sträfling den Nachweis verlange, wie er sich in Zukunft ehrlich nähren wolle. Sein Client befinde sich demnach noch in der Detention und könne ihn nur die Strafe des dritten Diebstahls treffen. Der Gerichtshof, dem in voriger Woche ein ganz gleicher Fall vorlag und der damals seinen Spruch aussetzte, um erst Erkundigung einzuziehen, in wiefern die Strafanstalt dem Gesetze nachgekommen sei, erkannte heute sofort auf die Strafe des vierten Diebstahls, also lebenswierige Zuchthausstrafe, da ihm darüber, in wie weit die Strafanstalt ihre Pflicht erfüllt, keine Cognition zustände.

Bodelschläger wurde zum Verlust der Nationalkokarde und zu dreiwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, als schuldig, den Versuch gemacht zu haben, an den Vortheilen eines Diebstahls nach dessen Verübung Theil zu nehmen. Die erlittene Untersuchungshaft wurde ihm als Strafe angerechnet.

— M Nach dem in Sachsen und hier eingetretenen Verbot des „Leipziger Reibeisens" und der „Reichsbremse" dürften auch die hiesigen Pamphletisten, welche daraus und darin fleißig gerieben und gebremst haben, in ihrer segensreichen und heilbringenden Thätigkeit Hemmungen erleiden. Namentlich wird sich viel Galle bei unserem demokratischen „Kalinsky" von der „Ewigen Lampe" ansammeln.

— Dem in der verlängerten Dorotheenstraße wohnhaften Prinzlichen Stallmeister und Inhaber einer Privat-Reitbahn Herrn Levin ist gestern ein eleganter Herr, welcher bei ihm vorgefahren kam, mit einem gemietheten werthvollen Reitpferde durchgegangen. Die von dem „kühnen Reiter" angegebenen Namens-, Standes- und Wohnungs-Bezeichnungen haben sich als falsch erwiesen. Das Leihgeld soll er wenigstens vorausbezahlt haben.

— D Die haarwüchsigen Gesichter werden in Berlin immer seltener und dürften sich zuletzt nur noch auf die Visagen einiger Reform-Juden reduciren. Eine noch weit erfreulichere Erscheinung ist, daß das Tragen der „preußischen Kokarde" jetzt wieder fast allgemein wird; — die Fälle, wo dieselbe aberkannt worden, natürlich abgerechnet.

M „Wenn die Kreuzzeitung nur nicht so einseitig wäre, sie würde weit mehr Freunde haben." hören wir nämlich sagen, und die Majorität der politischen Kannegießer stimmte dem bei. Mehr Freunde unter den Lauen und Flauen, die der Geist der Zeit auswirft? Nicht wahr? — Denn sie verstanden unter dieser Einseitigkeit die Schärfe, mit der die Neue Preußische sich der Gegenpartei widersetzte. Als ob nicht jeder Organismus, nicht jedes Wesen, folglich auch das Staatswesen, einzig und allein erzeugt werde durch scharf unterschiedene Gegensätze! Warum kennt der Dauer-Constitutionalismus in England, der durch Jahrhunderte fortgepflanzte, denn nur ein einseitiges Rechts und ein einseitiges Links, eine Tory-Partei und eine Whig-Partei? Während der Schein-Constitutionalismus in Frankreich mit seinem Juste-milieu ein Mal über das andere zu Schanden geworden ist. Ein großer englischer Staatsmann hat zwar sehr derb, aber auch sehr treffend gesagt: „Meine Herren, man muß entweder Roß sein oder Esel. Denn der Maulesel hat keine Zukunft."

— F. F. Die bewußte alte Klatschschwester, diese auf beiden Seiten hinkende Berliner Neuigkeits-Botenfrau, richtet wirklich mehr Unheil an, als die entschieden-demokratischen Zeitungen. Bei diesen weiß doch Jeder, was er von ihnen zu halten hat; dagegen solch' ein heut aufrichtig-constitutionelles, morgen demokratisches und übermorgen extra-freudiges Blatt macht seine gesinnungs-schwankenden Abonnenten, denn nur solche können auf ein solches abonniren, noch schwankender. Bedürfte es noch eines Beweises für die politische Unreife der preußischen Haupt- und Residenz-(?)Stadt, man brauchte nur auf den Abonnentenstamm zu verweisen, den ein so farbloses Klatschblatt noch immer in Berlin hat. Wo es noch einen großen Haufen von Staatsbürgern giebt, die eine derartige Zeitungs-Angewohnheit ihre politische Amme nennen, da freilich darf man sich auch nicht wundern, wenn sich „die Milch der frommen Denkart in gährend Drachengift verwandelt."

— L. R. „Mit inneren Vorwürfen, die mir mein böses Gewissen machte, stieg ich in die Droschke, die mich dem Feuerwerksplatze zuführen sollte." — Waren erst der Meinung, es sei der Prophet, der dem großen Rezensenten dieses „böse Gewissen" besorgt habe. Es war jedoch nur „reine Vergeßlichkeit." Gewöhnlich meint man: der Mensch könne alles Mögliche lernen, aber Etwas zu vergessen, das steht nicht in seiner Macht. Jedoch umgekehrt wird ein L. R. daraus. Der kann alles Mögliche vergessen (das Lernen wollen wir dahin gestellt sein lassen). Glücklicher L. R.

— Wie früher die bekannte „Riesenschlange", so winden sich jetzt sogenannte „Riesenprozesse" durch alle Zeitungen. Zum Glück giebt es Doktoren beider Rechte (des rechten und des unrechten, wie Jener sagte) genug, um diese Riesen von Prozessen so geschickt zu amputiren, daß höchstens ein Zwerglein überbleibt, die man Volkszwerge nennen könnte im Gegensatze zu den früheren Hofzwergen.

— Also Hr. Rösler aus Oels ist glücklich in New-York angekommen? Von Frankfurt bis New-York — welch ein Rösselsprung! Und was noch merkwürdiger ist: es haben ihn noch viele Andere gemacht, die nicht Rösler waren.

— Die Stenographen haben die Weisung erhalten, sich fertig zu halten, um im Juli wieder im deutschen Parlamente zu stenographiren. Der Zuschauer wird sich gleichfalls fertig halten, auch wenn er, was doch möglich wäre, nicht die offizielle Weisung dazu erhielte. Ich bitte Sie, was sollte aus dem „Mian" werden, wenn der Zuschauer keine Tantieme hätte.

— In Paris, wie von dort gemeldet wird, werden jetzt Viele des Nachts verhaftet. Warum nicht lieber im Schlafe, und wenn sie aufwachen, sind sie im Gefängnisse, wie Jener, der im Schlafe erfror, und als er aufwachte, war er todt.

— Bescheidene Anfrage. Warum verschweigt Hr. Rellstab in seiner Feuerwerks-Historiographie, daß er vordem selbst Artillerist war, also so zu sagen Mann vom Fach ist? Hat derselbe es nicht gern, in seinen Rezensionen ausnahmsweise einmal als Sachkundiger zu erscheinen?

— In der zweiten Beilage der Vossischen Ztg. Nr. 134, unter den Anzeigen vermischten Inhalts, sucht ein „durch eine lange Kette schwerer Schicksalsschläge u. s. w. an den Rand der Verzweiflung gebrachter Beamter, von seinen Behörden aufgegeben, die Fonds zur Bestreitung einer Badereise — entweder auf dem Wege des Darlehns oder eines, in dieser wie in jener Welt unvergessenen, Geschenkes."

— Man versichert, daß der edelste und der redefertigste der deutschen Staatsmänner an den Ufern der Murg eine Zusammenkunft gehabt hätten, um die Mittel zu besprechen, die geeignet wären, die von den preußischen Kammern votirten achtzehn Millionen baldigst in Umlauf zu bringen.

— Zu den entschiedensten konservativen Lokalblättern der Provinz gehört unzweifelhaft „der Vaterlandsfreund an der Uecker" (Pasewalk, Redacteur Müller), der mit Klarheit und Schärfe gegen die Sünden und die Verkehrtheit der Zeit gestritten hat. Wahrscheinlich wird er jetzt auch eingehen, denn wir haben nicht Grund zu hoffen, daß die Partei, für welche er dort gekämpft hat, ihn aufrecht erhalten wird.

— Die Urwählerzeitung ist gestern Morgen gleichfalls konfiscirt worden. Bei der Beschlagnahme der Abendpost wurde nur noch ein geringer Theil der Exemplare vorgefunden.

— † Wie sich jetzt herausstellt, ist der bekannte Artikel der Vossischen Zeitung, worin von einer denuncirten Mitschuld der Soldaten, namentlich der Rheinländer, des braven 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam an dem Sefelogeschen Attentate und einer Verschwörung gegen Se. Majestät erzählt wurde, von dem Vater der A. Z. C., resp. Mitarbeiter der Voss. Ztg., Herrn Stadtrath Wöniger, geschrieben, und soll sein Mäcen und Obervorstand, Herr Lessing, selbst den „Uebelthäter" jetzt der Satisfaction der preußischen Garde Preis gegeben haben!

O weh! o weh! o Wöniger!
Der Rächer naht von Potsdam her!
O Onkelvater A. Z. C.
Die Tante giebt dich Preis, o weh!

— Der Kamerad Frobenius (3. Comp. 35. Inf.-Regt.) hat den herrlichen Armeebefehl Sr. Majestät des Königs vom 16. Mai 1849 mit saubern Randzeichnungen lithographirt. Ueber dem Ganzen schwebt der golden gekrönte und golden bewährte preußische schwarze Königsadler, aus seinen Klauen zucken Blitze, welche die rothen Fahnen des Aufruhrs zerschmettern; rechts und links preußische Krieger, Linie und Landwehr, das Bild Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Das sehr ansprechende patriotische Erinnerungsblatt ist in 3 Ausgaben erschienen, von der ersten, in Gold und Farbendruck, kosten 100 Expl. 16 Thlr. 20 Sgr.; von der zweiten in Farbendruck 8 Thlr. 10 Sgr.; von der dritten in Schwarzdruck 2 Thlr. 15 Sgr. Einzeln kostet jedes Expl. noch ein Mal so viel als im Hundert d. h. 10 Sgr. resp. 5 Sgr. und

Fälle hauptsächlich auf die Umstände und die Wünsche der Betheiligten Rücksicht genommen, die formelle Vorschrift der Gemeinde-Ordnung also nur nach diesem materiellen Maßstabe in Anwendung gebracht werden soll. Dies ist besonders deshalb wichtig, weil an vielen Orten sich eine entschiedene Abneigung gegen die Vereinigung der Rittergüter und der Bauergemeinden, und zwar vornehmlich auf Seiten dieser letzteren, zeigt. Wo diese Abneigung sich auf reale Interessen (Armenpflege und dergleichen) gründet, wird daher die Bildung getrennter Gemeinden im Sinne des Gesetzes vorzuziehen sein."

„In Gemäßheit der Verordnung vom 5. d. M. sind, wie wir hören, bereits einige, durch revolutionaire Tendenz und Sprache bekannte Blätter von dem Betriebe durch die Königl. Postanstalten ausgeschlossen worden, namentlich aus dem Regierungsbezirk Aachen der zu Eupen erscheinende Volksfreund und das in Stolberg erscheinende Volksblatt für den Landkreis Aachen, aus dem Regierungsbezirk Danzig die neuen Elbinger Anzeigen und der in Dirschau erscheinende Weichselbote, aus dem Regierungsbezirk Erfurt die von dem Kaufmann Krackrügge redigirte Neue Erfurter Zeitung, endlich aus dem Regierungsbezirk Posen die polnischen Blätter Wiarus, Gazeta polska, Dziennik polski, Wielkopolanin und Krzyz a Miecz, so wie das Birnbaumer Kreis- und Wochenblatt und das Schweriner Wochenblatt."

Die Wirkung der neuen Preßverordnungen in Bezug auf eine Zurückdrängung destruktiver Preßerzeugnisse erscheint in Wahrheit als ziemlich unbedeutend. Wie zu ersehen, hat die Entziehung des Postdebits seither meist kleine Lokalblätter getroffen, die selten eine weitere Verbreitung haben und auf den Postvertrieb wenig oder gar nicht angewiesen sind; wozu noch kommt, daß diese kleinen Blätter, eben weil sie wöchentlich nur ein- oder zweimal erscheinen, eben so gut auf dem Wege des Buchhandels als auf dem der direkten Postversendung vertrieben werden können.

— Die Meliorationsarbeiten im Oderbruch, mit deren specieller Beaufsichtigung bekanntlich Herr von Patow beauftragt ist, werden in den nächsten Tagen beginnen.

— Der Ober-Präsident von Beurmann zu Posen hat einen mehrwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch des Seebades in Zoppot nachgesucht.

— (R. Z.) Der Bericht des Handelsministeriums über die Resultate der hier gehaltenen Konferenzen der Industriellen Behufs Revision des Tarifs ist an Se. Maj. den König abgegangen und wird im Kabinet in Verbindung mit den gegen die Denkschrift des Handels-Ministers eingegangenen Protesten der Erwägung unterliegen.

— Die hier erscheinende „Abendpost" wird sich nach dem C. B. am 1. Juli mit der in Stettin erscheinenden „Ostsee-Zeitung" vereinigen.

— Der Magistrat hatte der altlutherischen Gemeinde die Erlaubniß ertheilt, ihren Gottesdienst in der Waisenhauskirche abzuhalten. Nach der National-Zeitung haben jetzt Administration und Curatorium des großen Friedrich-Waisenhauses den Antrag gestellt, diese Erlaubniß wieder zurück zu nehmen.

— (Stadtverordneten-Versammlung.) In ihrer gestrigen Sitzung trug zuerst die Versammlung der Deputation zur Aufstellung von Kandidaten für die bevorstehende Wahl eines besoldeten Stadtraths auf, auch für die Stelle des jüngst verstorbenen Stadtraths Crüsemann Kandidaten vorzuschlagen. — Darauf ward eine gemischte Deputation ernannt, welche sämmtliche Einwendungen gegen die ausgelegten Gemeindewählerlisten entgegenzunehmen hat und dieserhalb täglich einige Stunden auf dem Rathhause anwesend sein wird. Ein Antrag des Verordneten Rochlitz, die Kosten für die Wahlen von den Wählern tragen zu lassen, fand nicht ausreichende Unterstützung. — Wie bereits mitgetheilt, beträgt der Patronatsbeitrag zum Bau der neuen Georgenkirche 28,887 Thlr. 22½ Sgr., wovon 20,000 Thlr. bereits gezahlt sind; in der heutigen Sitzung beschloß die Versammlung nicht nur die Auszahlung der Restsumme von 8887 Thlr. 22½ Sgr., sondern auch die Gewährung eines Vorschusses von 11,000 Thlr., welche nöthig sind, um die Kirche unter Dach zu bringen. — Hierauf erfolgte die Bewilligung von 100,000 Thlr. an die städtische Gasanstalt zum Ankauf von Gas- und Heizkohlen. — Schließlich kam noch zur weitern Berathung die Angelegenheit wegen Durchbruchs der Alexandrinenstraße. Die Debatte wurde wieder sehr lebhaft, persönlich geführt und währte bis 9 Uhr. Endlich nach dem hartnäckigsten Kampfe beschloß die Versammlung: „Die von dem Stadtverordneten Gneist beantragten und von der Deputation einstimmig empfohlenen 4 Vorschläge zu den ihrigen zu machen und sie dem Magistrat zur Abhülfe ähnlicher Verzögerungen im Geschäftsgange zu empfehlen", indem die Versammlung gleichzeitig einem von dem Stadtverordneten Gneist entworfenen Schreiben an den Magistrat, worin diese Vorschläge enthalten sind, beitrat.

† **Lübben**, 13. Juni. Die Landesdeputation des Markgrafthums Niederlausitz hat folgende Adresse abgeschickt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Die Nachricht von der schaudervollen That, durch die Ew. Königl. Majestät Leben bedroht worden ist, hat auch die Bewohner der Niederlausitz mit der höchsten Entrüstung erfüllt und in die tiefste Betrübniß versetzt. Aber der allmächtige Gott hat Ew. Königl. Majestät geheiligtes Haupt auf wunderbare Weise geschützt, und mit der lebhaftesten Freude haben wir vernommen, daß die baldige vollständige Genesung unseres theuren Königs mit Zuversicht zu erwarten steht.

Möge der allgütige Gott, dem wir für die Erhaltung unseres hochverehrten Landesvaters aus vollem Herzen unseren Dank dargebracht, auch ferner Ew. Königl. Majestät und Höchstdero erhabenes Haus gnädigst beschirmen und das theure Vaterland unter Ew. Königl. Majestät langjähriger Regierung vor allem Unheil bewahren.

Ew. Königl. Majestät diese Gefühle, von denen wir erfüllt sind, in tiefster Ehrfurcht vorzutragen, ist uns, den Vertretern des Markgrafthums, als heilige Pflicht erschienen, die wir in Unterthänigkeit ersterben.

Ew. Königlichen Majestät
treugehorsamste Stände des Markgrafthums
Niederlausitz durch die Landes-Deputation.

Lübben, den 13. Juni 1850.

†† **Königsberg**, 12. Juni. [Lokales.] Die zahlreichen Verehrer des Prinzen von Preußen sind durch die Nachricht hocherfreut worden, daß Se. Königl. Hoheit auf der Rückreise von Petersburg am Ende dieser Woche durchpassiren und vielleicht eine Nacht hier verweilen wird. In dieser Voraussetzung wurden von der patriotischen Partei bereits mancherlei Vorbereitungen getroffen. — Hugo v. Hasenkamp hat mit dem gestrigen Tage die Redaction der Hartungschen Zeitung niedergelegt; Samter, der Verleger der Neuen Königsberger Zeitung, hat nun den lange gewünschten Vorwand, das schwache Leben seines Blattes erlöschen zu lassen; Sommerfeld, der Redacteur der Dorfzeitung, die auch mit dem 1. Juli eingeht, soll die Absicht haben, mit seiner eben in Berlin gekauften Druckerei nach Amerika auszuwandern u. s. w. — Der commandirende General Graf Dohna ist gestern früh wieder nach Westpreußen abgereist. — Künftigen Sonntag treffen die Mannschaften des Königsberger Garde-Landwehr-Bataillons zur Uebung hier ein, die eine Woche dauern wird.

E **Breslau**, 10. Juni. (Zu dem Preßgesetze.) Unsere „Eigentlichen" werben eifrig für eine Demonstration wider die neuen Preßverordnungen. Nachdem aber der „constitutionelle Wahlverein" bereits vor dem Erscheinen derselben die öffentliche Erklärung abgegeben hatte, „daß er in dem Sefelogeschen Attentat und überhaupt in den gegenwärtigen politischen Zuständen eine genügende Veranlassung nicht finden könne, um das Ministerium zu irgend welchen außerordentlichen Maßregeln zu bewegen", ist es ganz begreiflich, daß weder jenes Symptom einer systematischen, unausgesetzt zwischen der Liebe zur Ordnung und der Unordnung umhertaumelnden Opposition überhaupt, noch die Diatriben ihres Organes, der Breslauer Zeitung, auch wo sie im Speciellen berechtigt erscheinen, über den eigenen engen Kreis hinaus Anklang finden. Die Widersprüche und Schwenkungen der Partei aus der Periode der Nationalversammlungen bis zum Erfurter Unionstage sind in noch viel zu frischem Andenken. Wenn nun gar die Vorfechter und Verfechter der Revolution und ihrer Errungenschaften selbst gegen den „Anfang einer Erschütterung des Rechtsbodens" declamiren, und, „je gefährlicher für Krone und Volk jede Erschütterung der Art ist, für desto größer auch die Pflicht erklären, bei Zeiten vor ihr zu warnen", so weiß ungefähr Jedermann, wie er mit solchen Freunden der Loyalität daran ist, und was er im Fall seiner näheren Betheiligung von solcher politischen Consequenz zu hoffen habe.

Consequenter in ihrer Art erweist sich unsere conservative Zeitung, die in jedem kritischen Momente, und so auch diesmal, erstlich vorsichtig abwartet, was die Regierung thun, zweitens, was die „öffentliche Meinung" über die That der Regierung urtheilen werde. Sie hat, so versichert sie heute, die schwierige Frage „nicht mit Billigung der Regierungs-Maßregeln beantwortet." Sie „hat geglaubt und glaubt es noch, daß Unausführbares verfügt worden, während dem Uebel billiger (!) beizukommen war." Das „Wie" hat sie klüglich verschwiegen und verschweiget es noch, obschon ihr eine hundertjährige Geschäftserfahrung zur Seite steht.

Leider kann man nicht sagen, daß die Verordnungen an den wirklich Conservativen eine stärkere Stütze finden. Mit mehr oder weniger Klarheit durchdringt sie Alle das Bewußtsein, daß die Regierung sich auf den Boden der reinen Negation gestellt hat, anstatt auch an ihrem Theile durch positiv bildende Gedanken und Mittel die besseren Elemente der Nation selbst flüssig zu machen. Wenn dennoch von dieser Seite kein erheblicher Widerstand zu erwarten ist, so ist das lediglich dem Uebermaße von Bosheit und Frechheit in der anarchischen Partei zu verdanken, gegen welches man um jeden Preis eine Abhülfe begehrte. Man wird eben den Erfolg abwarten, aber die Hoffnung ist überaus schwach. Mit bloßer Repression ist noch nie ein böser Geist gebannt worden, und hier sollen ihn obenein diejenigen bannen, die ihn zum guten Theile selbst heraufbeschworen und großgezogen haben. Das Uebel sitzt nicht blos in den Köpfen, sondern eben so tief in den Herzen; und die Büreaukraten sind von je her schlechte Herzenskündiger gewesen.

Breslau, 12. Juni. Die Zahl der Studirenden hat in diesem Semester abgenommen. Von Michaelis 1849 bis Ostern 1850 betrug dieselbe 819. Davon sind abgegangen 138, und dazu gekommen 99, so daß die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden jetzt 780 beträgt, und zwar zählt die evangelisch-theologische Fakultät 60 (2 Ausländer), die katholisch-theologische Fakultät 229 (2 Ausländer), die juristische Fakultät 245 (7 Ausländer), die medicinische 79 (5 Ausländer) und die philosophische Fakultät 167 (3 Ausländer): zusammen 780.

Erfurt, 10. Juni. Nachdem sämmtliche Thore mit Palissaden versehen und vor denselben Blockhäuser errichtet, neue Gräben geworfen und alte erweitert sind, während starke Munitionstransporte auf die Citadelle unserer Festung geschafft wurden und in den jüngsten Tagen noch eine Masse von Pferden behufs Mobilmachung mehrer Batterien hier eintrafen, kurz, während alle diese Vorbereitungen auf den baldigen Ausbruch eines Krieges schließen ließen, langte gestern vom Kriegsministerium in Berlin ein Befehl hier an, der jene Befürchtungen so ziemlich beseitigen muß. Danach ist dem hiesigen Commandanten, Generallieutenant v. Voß, die Anweisung geworden, vorläufig mit der weitern Armirung der Festung einzuhalten und nur die Arbeiten vollenden zu lassen, welche bis dahin in Angriff genommen waren. In Folge dieser Ordre sind schon heute fast sämmtliche Civilarbeiter entlassen und die Zahl der übrigen bedeutend reducirt. (D. A. Z.)

Barmen, den 11. Juni. Auf Veranstaltung des hiesigen Turnervereins fand an den letztverflossenen drei Tagen hier ein großes Turnfest statt, an dem sich eine Menge Vereine aus Rheinland-Westphalen betheiligten, und welches mit scandalösen Excessen endete. Ein unter polizeilicher Aufsicht stehender betrunkener Mensch sollte Abends von der Polizeimannschaft abgeführt werden. Das wollte das souveräne Volk nicht dulden; ein Polizeibeamter wurde zu Boden geworfen, andere, worunter auch ein Commissarius, mit Steinwürfen und auf andere Weise tractirt. Die verhöhnten und mißhandelten Beamten mußten zuletzt blank ziehen; es wurde Militair von Elberfeld requirirt und es fanden zahlreiche Verhaftungen und Verwundungen statt. Dasselbe Spiel wiederholte sich gestern Abend. Schon am Nachmittag hörte man mehrfach äußern: „Heute Abend geht's los!" Am Abend nun ging's auch los. Die Polizeibeamten und Gensd'armen wurden mit Steinen geworfen, die Stimme des zur Ruhe mahnenden Bürgermeisters durch gellendes Pfeifen übertäubt, so daß die Polizei wieder von den Waffen Gebrauch machen, mehrfache Verhaftungen vornehmen, sowie die Wirthshäuser schließen mußte. Ging doch die Frechheit so weit, daß sogar aus einem der letzteren, aus dem „Deutschen Kaiser", Steinwürfe auf die Beamten erfolgten. Das Turnen leidet überhaupt Gefahr, an den Turnfesten zu Grunde zu gehen.

Elberfeld, 11. Juni. Heute haben die Verhandlungen gegen die Solinger Mai-Angeklagten begonnen. Das öffentliche Ministerium ist durch den Oberprocurator v. Ammon vertreten. Von den Angeklagten sind 15 erschienen, deren Vernehmung auch heute beendet wurde. Geladen sind 60 Belastungs- und 20 Schutzzeugen. Der Oberprocurator hat auf die Vernehmung von 9 Zeugen verzichtet.

Köln, 12. Juni. Die „Westdeutsche Zeitung" hat sich eines Andern besonnen: sie will fortbestehen, wenn sie die nöthige Unterstützung findet. Sie wird wöchentlich etwa dreimal erscheinen und sich auf dem Wege des Buchhandels vertreten lassen; ihr Inhalt wird sich auf Leitartikel, Original-Correspondenzen und ein Feuilleton beschränken.

⊥ **Düsseldorf**, 12. Juni. (Manöver.) Heute Morgen manövrirte die hiesige Garnison mit den verschiedenen aus der Nachbarschaft hierselbst einbeorderten Landwehr-Eskadrons, auf der Golzheimer Heide vor den Generalen von Wrangel, v. d. Gröben und v. Tietzen. Mehrere Staabs- und höhere Offiziere aus dem General-Stabe des 7. Armee-Corps bildeten die Suite. Nach dem Parademarsch ließen Se. Ex. v. Wrangel die Landwehr einzeln vorbeireiten und musterten die Pferde, wobei jeder Wehrreiter angab, ob er sein eigenes Pferd ritt. Se. Ex. sprach hierauf die vollste Zufriedenheit für die musterhafte Haltung der Landwehr wie der Linie aus, darauf brachten die Truppen dem wackeren General ein dreimaliges Hoch.

Viele Civil-Personen hatten sich auf der Golzheimer Heide eingefunden, um dem Manöver zuzusehen. Se. Ex. sprachen mehrere derselben an und unterhielten sich auf höchst vertrauliche Weise, wobei sie namentlich sich über die Landwehr aussprachen und bemerkten, daß dieselbe bald wieder ihrem bürgerlichen Berufe zurückgegeben werden würde.

† **Wien**, 12. Juni. [Hofnachrichten. Organisation. Vermischtes.] Durch die Anwesenheit der hohen Gäste von Toskana so wie des Prinzen Albert von Sachsen kam neues Leben in unseren sonst so friedlichen und eingezogenen Hofstaat. Täglich findet in Schönbrunn Tafel statt und der Vormittag wird dem Besuche der Umgebung gewidmet, während am Abende im Schlosse abwechselnd die verschiedenen ausgezeichneten Militärkapellen unter großem Andrange des Publikums sich produciren. Heute Vormittag fand zu Ehren der fremden Gäste eine großartige Revue statt, zu welcher nicht nur die ganze Garnison, sondern auch die Truppen der Umgebung ausrückten und größtentheils in ihren neuen Uniformen erschienen. Die Haltung derselben war eine ausgezeichnete und die Prinzen äußerten sich sehr günstig über dieselben. Die folgenden Vormittage sind der Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt gewidmet. — Die Vorgänge in Sachsen und die neuen Preßvorschriften in Preußen bilden ausschließlich den Gegenstand der Leitartikel unserer Journale. Was die Letzteren betrifft, so anerkennen beinahe alle, daß Etwas geschehen mußte; wir finden aber auch nicht ein Blatt, welches die Art und Weise, wie man vorging, gut heißen mochte und konnte. Selbst der „Lloyd", welcher durch seinen Artikel über die „Veredlung der Presse" dergleichen Maßregeln einzuleiten schien, protestirt gegen dieselben auf das Entschiedenste und verspricht uns demnächst einige positive Artikel über diesen Gegenstand.

Die Uebergabe der Gerichtsakten, welche bis am 1. k. M. zu erfolgen hat, bringt eine nicht unbedeutende Verwirrung und Hemmung in den Justizgang. Die in Criminal-Angelegenheiten aufgenommenen Prozesse werden mit einer Ueberstürzung ihrem Ende entgegengeführt, welche für deren normalen Verlauf einigem Zweifel Raum geben; für die Civilprozesse sind bis zum 24. d. M. die letzten sogenannten Tagsatzungen ausgeschrieben. Uebrigens bestehen für die Uebergabe aller Akten eigene Commissionen, welche den Fortgang der Vorarbeiten hierin zu überwachen haben. — Die Listen der Wählbaren zur Gemeindevertretung liegen nun auf. Die Frist von 6 Wochen, welche zwischen dieser Auflage und der Wahl nach dem Gemeindestatute verstreichen müssen, beginnen mit dem heutigen Tage, dürften aber durch die vielen Reclamationen, welche in Bezug auf die Wahlen bei dem Gemeinderath einliefen, noch verlängert werden. Der Gemeinderath kämpft noch fortwährend mit seinen eigenen Beschlüssen vom Oktober wegen der Pensionirung der Wittwen der im Kampfe gegen die Truppen gefallenen Nationalgarden. Obwohl die meisten Derjenigen, welche sich meldeten, sich mit einer Abfindung verglichen, so sind doch noch Einige, welche eine solche nicht annehmen wollten, und deren Prozesse gegen die Väter der allezeit getreuen Stadt Wien noch nicht beendigt sind. — Ein offiziöser Artikel bestätigt meine Berichtigung von letzthin, daß die italienischen Vertrauensmänner deshalb abgereist seien, weil die Organisirung bereits vollendet ist. Dieselben haben bisher blos das Gemeindestatut beendet. Es stellen sich überhaupt keiner der bisher erfolgten Organisirungen so bedeutende Hindernisse entgegen, wie dieser. Doch ist es nicht wahr, daß die Vertrauensmänner Italiens gegen die Verlegung des obersten Kassationshofes nach Wien protestirt hätten; sie machten blos dem Herrn Justizminister ihre Aufwartung, weil derselbe sie zur Besprechung über die Justizorganisation eingeladen hatte. Die Frage über die Verlegung des Cassationshofes ist noch nicht entschieden. — Das Gerücht, daß in Ungarn eine Petition um die Wiedervereinigung Ungarns mit Croatien circulire, bestätigt sich nicht.

Heute wurde durch einen Vortrag des Finanzministers wieder ein Paragraph der Verfassung vom 4. März in's Leben gerufen. Die Aufhebung der Zolllinie zwischen Ungarn und Oesterreich wird mit 1. October 1850 aufgehoben, während die Ein- und Ausgangsgebühren sogleich beseitigt und vorerst nur die Gegenstände des Monopols ausgenommen sind. Das Deficit, welches dadurch entsteht, ist 3½ Millionen, wird aber nach dem Ermessen des Finanzministers durch die Vortheile der Aufhebung bei Weitem gedeckt. In Ungarn soll das Tabakmonopol eingeführt werden; die Commissaire der Regierung bereisen deshalb bereits das Land. — Die Leute sperren sich hier noch immer gegen das Aufkleben der Briefmarken auf die Briefe, gebrauchen die Marken aber als Geldsorte. Auch gut!

Wien, den 12. Juni. Der Pius-Verein in Luxemburg hat an Se. Majestät den Kaiser eine Danksagungs-Adresse wegen der kirchlichen Verordnungen erlassen.

Der verstorbene Bischof von Budweis hat in seinem Testamente das Spital zu Budweis zum Universal-Erben eingesetzt.

Die Abreise des Banus FZM. Jellachich nach Agram ist, wie man hört, auf kommenden Donnerstag festgesetzt.

Von dem Pascha von Neu-Orsowa wurden kürzlich mehrere Leute, worunter auch ein schwarzer Sklave, nach Alt-Orsowa geschickt, um Materialien zum Baue der Festung zu kaufen. Kaum hatte aber der Sklave den österreichischen Boden betreten, als er erklärte, nicht mehr zurückkehren zu wollen, indem er ausrief: Er wolle ein Christ werden und dem Kaiser dienen.

Ueber den Stand des Weinstockes gehen aus den Kronländern von Ende Mai sehr günstige Nachrichten ein. Nur in einigen Gegenden sind die Reben erfroren und mußten bis auf den Boden abgeschnitten werden; doch ist der Frostschaden im Allgemeinen nicht bedeutend, und die Weinlese dürfte sowohl der Qualität als Quantität nach zufrieden stellen.

Wien, Donnerstag, den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. C. B.) **Das heutige Reichsgesetzblatt enthält die Verordnung, wodurch die Militairdienstzeit auch für ungarische, siebenbürgische und kroatische Truppen von 10 auf 8 Jahre herabgesetzt wird.**

Ueber Aenderungen des Preßgesetzes wird auch hier berathen.

München, den 10. Juni. Der neuernannte österreichische Gesandte an unserm Hofe, Graf Esterhazy, ist gestern hier eingetroffen und hat seine diplomatische Mission angetreten.

München, den 11. Juni. Heute war am schwarzen Brett der Universität eine Erklärung des Studentenausschusses angeschlagen, wonach dieser sich auflöste und von den Mitgliedern Keiner mehr eine Wahl annimmt. Ursache ist das neuliche Benehmen des Rektors Dr. Bayer gegen den Ausschuß, als er auf Wiederberufung der Professoren Fallmerayer und Deutinger antrug. Se. Magnificenz soll nämlich die Deputation des Ausschusses mit Recht sehr hart angelassen haben.

ρλ **München**, 11. Juni. [Die deutsche Frage bei den Abgeordneten.] Die Anträge der Linken in Bezug auf die deutschen Angelegenheiten haben in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer eine äußerst lebhafte Debatte veranlaßt. Die Gallerie so wie die Hof- und Diplomaten-Loge war dicht besetzt und es wurde allen Ernstes der Act discutirt, als hänge die Neugestaltung des großen Gesammtvaterlandes ganz allein von der bairischen zweiten Kammer ab und als könne nur diese sie bestimmen. Die Ansichten der verschiedenen Redner waren die mannigfaltigsten und ich will daher versuchen, dieselben hier so getreu und kurz als möglich wiederzugeben. Der Ausschuß-Vorschlag ging bekanntlich dahin: Auf die Anträge der Linken nicht einzugehen. Der Referent Freiherr von Lerchenfeld vertheidigt dieses Gutachten, hält dabei dem Ministerium eine Lobrede, glaubt die Zukunft Deutschlands in tiefem Schleier gehüllt und gegenwärtig den Dualismus der beiden Großmächte in die größte Spannung und Reibung getreten. „Diese Reibungen bedrohen die Größe, vernichten die Einheit und zerstören die glücklichen Verhältnisse Deutschlands. Baiern hat die Aufgabe, den Dualismus zu vermitteln (!), hierin hat das Ministerium allerdings schon viel geleistet, wenn es aber noch nicht allgemeine Anerkennung fand, so liegt dieses in der negativen Tendenz unserer Zeit, die gewohnt ist, Alles zu tadeln... Der Bundestag scheint neu zu erstehen, wenn dieses der Fall, so trifft die Schuld nur jene, welche sich zur Zeit des Umsturzes, als sie die Verhältnisse ihren Ansichten günstig sahen, nicht zu mäßigen wußten (Unruhe links)... Jene Ueberstürzer tragen allein die Verantwortlichkeit für die jetzige mißliche Lage Deutschlands (Unruhe und Murren links)... Ein Unglück ist aber der Bundestag keineswegs; man bedenke nur, daß, wenn seine Beschlüsse der bairischen Verfassung zuwiderlaufen, sie in Baiern keine Gültigkeit (!) haben... Darüber werden alle übereinstimmen (!?)" .... Dr. Heine bringt einen Aenderungsvorschlag zum Ausschußgutachten ein; der Sinn seiner langen Rede ist, daß Oesterreich und Baiern kein Recht haben, einen Protest gegen Preußen zu erlassen, bevor sie nicht alle Präliminar-Versuche gemacht. Jordan und Dr. Schmidt schließen sich dem Antrage der Linken an und sprechen sich so entschieden tadelnd gegen die Politik der bairischen Regierung aus, daß einige ihrer Ausdrücke fast mehr als unparlamentarisch genannt und sie nur durch das schwache Gehör des Präsidenten dem Ordnungsrufe entgangen sein dürften. — Fürst von Wallerstein erregt heute durch seinen Vortrag die Heiterkeit der Kammer. Er glaubt an keinen Krieg zwischen den beiden deutschen Großmächten, weil keine den „Autokraten" für sich habe, dessen Stimme allein die maßgebende sei. Das österreichische Kabinet glaube zwar, es habe den „Autokraten" für sich, gleicher Ansicht sei man auch in Berlin, er aber glaube, daß der „Autokrat" für keinen von beiden sei. Die von ihm an den Ministertisch gestellten Fragen werden vom Herrn Ministerpräsidenten dahin beantwortet: daß die Vollmacht des bairischen Bundestagsgesandten die bairische Verfassung nicht alterire und die zunächst (!) zu Stande gebrachte deutsche Verfassung den Kammern zur Genehmigung (!) vorgelegt werde... Bittere Vorwürfe gegen die Regierung enthielt die Rede des Pfälzer Abgeordneten Dr. Jäger, Redakteur des „Vogesenboten". Er nennt den Vertrag vom 27. Februar undeutsch, unausführbar (Staunen am Ministertisch). Man habe sich an Oesterreich angeklammert, sich von Oesterreich ins Schlepptau nehmen lassen, das doch um seiner Selbsterhaltung willen eine eigene Politik verfolgen müsse. Oesterreich mit seiner Militairmacht von einer halben Million Soldaten binde sich nie an eine deutsche Bundesregierung. Das Ministerium habe durch seine Politik Baiern an den Rand des Abgrundes gebracht. Der Abg. Döllinger geißelte die „Herren vom sogenannten

---

4½ Thlr. und ist zu beziehen von der Lithographischen Anstalt von Hermann von Dirke in Saarlouis.

—r Gestern vergiftete sich das Dienstmädchen eines Holzhändlers an der Fischerbrücke durch Schwefelsäure. Die Fälle einer absichtlichen oder unvorsichtigen Vergiftung sind in letzter Zeit sehr häufig hier vorgekommen.

[illegible]

erworben, einen neuen Ausdruck für „erlogen" entdeckt zu haben, indem er eine gestern in seiner berühmten Zeitung mitgetheilte Lüge heute: „vorläufig als unrichtig bezeichnen muß."

— § Tante Voß-Lessing kann immer das Ministerium Schwarzenberg noch nicht stürzen; sie behauptet zwar heute nicht allein, daß es in der

[illegible]

gangenen Heroen der Wissenschaft: wie diese sich benommen haben in Zeiten der Gefahr für König und Vaterland.

Ein Philosoph wie Johann Gottlieb Fichte — hat er seiner Zeit sich etwa schrecken lassen von dem Blitze der französischen Bayonnette in Berlin? Ist er in's Mäuseloch gekrochen vor der brutalen Gewalt des Tages?

[illegible]

Nach dem Urwähler wird die confiscirte Nummer der Constitutionellen nicht freigegeben, sondern unter Anklage gestellt werden.

— † Die Ankunft des Majors v. Trützschler, Kommandeurs des Füsilier-Bataillons „Anhalt-Bernburg", soll sich auf die Einverleibung der Anhalt-Bernburgschen Truppen in die Preußische Armee beziehen.

[illegible]

linken Centrum und der Linken" gar sehr. Ihre vagen, negativen Anträge möchten sie vermeiden und dagegen etwas Positives bringen; er giebt sich auch der Hoffnung hin, daß sie bereits etwas in petto haben werden, da sie sich mit den verschiedenen Auflagen deutscher Reichsverfassungen doch nicht einverstanden erklären könnten. Ehe diese Herren Anträge stellen, mögen sie vorerst den Conflikt lösen, welcher sich ergiebt, wenn sie, nachdem sie den Eid als baierische Abgeordnete ohne Vorbehalt geschworen haben, sich immer wieder auf die Endgültigkeit der Frankfurter Reichsverfassung zurückbeziehen. Es ist ihm unbegreiflich, wie man von der Wiederbelebung des Bundestages sprechen kann. Der Bundestag habe noch nie zu existiren aufgehört, in ihm liege der alleinige gesetzliche Zustand Deutschlands, da an seine Stelle bisher noch keine andere Behörde geschaffen sei.

München, den 11. Juni. (D. A. Z.) Die Kammer der Abgeordneten hat den Antrag angenommen, welchen ihr deutscher Ausschuß gestellt hatte. Sie hat den Beschluß gefaßt, keinen Beschluß zu fassen. Dies das Ende der zweitägigen Debatte, wenn auch die Mehrheit so gering war, daß nur die Gegenprobe den Entscheid feststellte. Es sprachen heute neun Redner.

Stuttgart, den 10 Juni. (D. Z.) Seit acht Tagen herrscht bei uns die vollständigste politische Windstille. Von Schritten in Betreff der erbetenen außerordentlichen Landesversammlung wegen der Ministeranklage verlautet lediglich nichts, und der 26., an welchem die Vertagung schließt, dürfte die Verhältnisse noch im alten Stande wieder antreffen, und mit ihnen die allseitige Rathlosigkeit.

Karlsruhe, den 9. Juni. (Schw. M.) Heute vernahm ich, daß unsere beiden nach Preußen bestimmten [illegible] den Befehl erhielten, in fünf Tagen [illegible]. Die Artillerie wird zunächst folgen, und dann weitere fünf [illegible] Bataillone Infanterie, worauf die Mannschaft zu den bis jetzt gebildeten Cadres der weiteren Infanterie-Bataillone in ihre [illegible]quartiere einberufen wird.

Freiburg, 9. Juni. (D. Z.) Der Erzbischof von Freiburg beabsichtigt die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz (Rottenburg, Fulda, Mainz und Limburg) zu einer Conferenz zu versammeln, um sich über gemeinsame Schritte zur Erringung einer freieren Stellung der bischöflichen Gewalt zu berathen.

Freiburg, 9. Juni. Gestern ist das Füsilierbataillon des 20. K. preuß. Infanterieregiments hier eingerückt, welches mit dem bereits seit einigen Tagen anwesenden ersten Bataillon desselben Regiments ständig hier in Garnison bleiben wird. Heute sind die Rekruten für sämmtliche Schwadronen des am Oberrhein stehenden 9. K. preuß. Husarenregiments hier angekommen und feierlich eingeholt worden.

Frankfurt, 10. Juni. Die wegen der letzten militairischen Excesse eingesetzte Untersuchungskommission hält häufige Sitzungen. Sie hat das Lokal derselben aus der Hauptwache in den Römer verlegt, wo ihr von der städtischen Behörde geeignete Räume zugetheilt worden sind.

— 11. Juni. Die D. P. Z. meldet berichtigend: Zu den beabsichtigten Conferenzen über die deutsche Verfassungsangelegenheit sind Generallieutenant v. Peucker und wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Mathis preußischerseits als Bevollmächtigte designirt und befinden sich allerdings hier, ohne jedoch bis jetzt an Conferenzen Theil genommen zu haben.

Frankfurt, den 11. Juni. Heute befand sich der Prinz Georg von Preußen in hiesiger Stadt, von wo er in das Bad Ems gereist ist.

§§ **Frankfurt a. M.**, 12. Juni. [Personal-Notizen.] Unsere Salons-Politiker legten der vorgestern Abend erfolgten Durchreise des Hrn. v. Radowitz eine besondere Wichtigkeit bei, zumal es hieß, derselbe sei von Sr. Maj. dem Könige nach Berlin berufen worden, man überdies auch wahrgenommen hatte, daß die Herren v. Peucker und Mathis eine beinahe zweistündige Unterredung mit dem berühmten Staatsmanne gehabt. Indessen haben sie sich, was ihnen öfters begegnet, auch diesmal wieder geirrt. Des Hrn. v. Radowitz verlängerter Aufenthalt in unserer Stadt hatte keinen anderen Grund, als weil er auf die Abfahrt des Eisenacher Eilwagens wartete; sein unmittelbares Reiseziel aber war Erfurt, wohin er sich begab, um seine Gattin nach Baden-Baden abzuholen. Möglich allerdings, daß Hr. v. Radowitz von Erfurt aus einen Abstecher nach Berlin macht, allein wir wissen aus ganz verläßiger Quelle, daß er nicht dorthin berufen wurde, weil man dort seines guten Raths bedürftig, wie jene Politiker vermeinen. — Der kurhessische Minister Hassenpflug, dessen Ankunft in Frankfurt erwartet wird, scheint, wahrscheinlich um Hrn. v. Baumbach im Congresse zu ersetzen, längere Zeit in unserer Stadt verweilen zu wollen. Derselbe nämlich hat Auftrag gegeben, eine Privatwohnung für ihn in monatliche Miethe zu nehmen. — Ein Vertreter Frankfurts im Congresse ist noch nicht ernannt, bezeichnet man auch Hrn. Schöff und Syndikus Harnier für diese Stelle. Unsere Staatslenker nämlich halten sich mit Hinsicht auf die von Hrn. Harnier zu Berlin wegen Frankfurts Beitritt zum Bündniß vom 26. Mai 1849 angeknüpften Unterhandlungen für verpflichtet, so lange auf neutralem Boden zu verbleiben, bis die Betheiligung Preußens und der übrigen Unionsstaaten in den Congreßverhandlungen entschieden ist.

Kassel, den 11. Juni. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung eröffnete der Landtags-Commissar auf das Verlangen des Budgetausschusses die Motive der Regierung zu dem in voriger Sitzung vorgelegten Gesetzentwurf wegen einstweiliger Forterhebung der Steuern und Abgaben dahin, daß alsbald nach Berathung desselben die Auflösung der Ständeversammlung erfolgen werde. Im Augenblicke ist man mit der Berathung des Gesetzentwurfs, die Besteuerung des Grund-Eigenthums betreffend, beschäftigt.

8 **Dresden**, 12. Juni. [Zustände. Notizen.] Sagten uns nicht Ihre Berliner Demokraten, daß wir unruhig wären, daß Dresden in vollem Aufstande gewesen und der König geflohen sei, wir wüßten gar nichts von unserer Unruhe. Wir haben nicht einmal einen Straßenjungen-Auflauf gehabt, keine Arretirungen erlebt. Wir genießen die Pracht der Natur, die Genüsse der Kunst, schlafen ruhig und frischen die Mai-Tage nur durch das Lesen der (halb-offiziellen) Schrift des Oberlieutenants v. Mondo-bar wieder auf, die weniger politischen als militairischen Inhalts, dabei aber sehr interessant ist und Ihren wie den sächsischen Finanzen ein sehr ehrendes Denkmal setzt. — Mit Spannung sehen wir dem zwar „ordentlichen", aber dennoch außerordentlichen Landtage, oder wie ihn die auf einmal radikal gewordene „Deutsche Allgemeine Zeitung" des in seinem Concepte irre gewordenen anstrebenden Volksmannes, Buchhändlers Brockhaus, nennt, der „Conferenz vom 1. Juli" entgegen. Man sucht die einberufenen Stände einzuschüchtern, man behandelt sie wie Kinder und schreibt ihnen vor, sich für incompetent zu erklären; kurz man wühlt schon wieder, mit dem Unterschiede, daß jetzt die ganz ungenießbaren, lauwarmen Conservativ-Liberalen die Maulwurfsarbeit übernommen haben. Allerdings hängt die Lebensfrage von der Entscheidung der Competenz der Einberufenen ab, doch hoffen wir, daß besonnenere Männer als Brockhaus, Siegel u. Cons. die Majorität erlangen. Von den 42 Deputirten der ersten Kammer können wir dies mit Bestimmtheit annehmen. Der einzige Schattenfleck derselben würde Klinger sein, der 1848 der Kammer als Bürgermeister von Leipzig beiwohnte. Nachdem aber derselbe im Jahre 1849 selbst einsah, daß er ein guter Advokat, aber schlechter Bürgermeister sei, trat er von der Consularwürde ab. Ihn ersetzt wohl sein Nachfolger Koch, zu dem wir indeß kein besonderes Vertrauen haben. Traurigere Elemente hatte die 2te Kammer von 1848; — aber hier haben uns Flucht und Untersuchung doch zu einiger [illegible] geholfen. Menschen, wie Helbig von Berna, Schmidt [illegible], [illegible] von Meißen, Kaiser zu Zwönitz, [illegible] zu Zittau, [illegible] zu Chemnitz, Tobt von hier, hat die Zeit glücklicherweise über Bord geworfen; und da, nach dem Wahlgesetz von 1831, die von dem Ministerium Oberländer aufgehobene Stellvertretung wieder in ihre Rechte tritt, von diesen Stellvertretern aber Einer und der Andere doch besser als das Original ist, ein großer Theil der Abgeordneten des Jahres 1848 auch, befreit von dem damaligen Terrorismus, die Augen öffnen wird, und Männer wie Joseph, Schaffrath, Brockhaus u. dergl. bei den Besseren wohl zu discreditirt sind, um eine einflußreiche Coterie zu bilden, so hoffen wir, einen Landtag zu bekommen, der den Ernst der Zeit besser begreifen wird, als die verschiedentlich seit 1848 versuchten Landtage. Also Brockhaus'sche „Conferenz" oder sächsischer „Landtag"! Gott gebe Verstand und guten Willen. — Jetzt noch einige lokale Notizen. Aus den Verhandlungen unseres Stadtraths mit den Stadtverordneten erfahren wir die fast Angst erregende Zunahme der Ansprüche unserer Schulen an die städtische Kasse. Im Jahre 1837 betrug dieser Aufwand 899 Thlr., 1838 3600 Thlr., 1839 6600 Thlr., 1840 6900 Thlr., 1841 8600 Thlr., 1842 9000 Thlr., 1843 14,000 Thlr., 1845 13,900 Thlr., 1846 11,000 Thlr., 1850 13,088 Thlr.; aber freilich hat die Frequenz der Schulen auch von 1840 bis incl. 1850 in folgender Progression zugenommen: 3500, 3696, 3957, 4314, 4500, 5000, 5400, 5800, 6000, 8000. — Gestern gab der sehr achtbare Noth- und Hülfsverein ein Concert im Großen Garten, welches vorzugsweise von der vornehmen Welt besucht war und bei der großen Theilnahme und dem herrlichen Wetter eine gute Einnahme hatte. — Der Arbeiter-Verein zu Leipzig, ein Ableger des Vaterlands-Vereins, will von der dasigen Juristen-Facultät ein Gutachten einholen, ob die Einberufung der Stände von 1848 rechtlich begründet sei? Künftig soll wohl jede Maßregel der Regierung auf dem Rechtswege durch alle drei Instanzen verhandelt werden?

Dresden, 13. Juni. Dem Vernehmen nach sind die Einberufungsschreiben zum 1. Juli an die Landstände bereits zur Versendung gekommen. Die Ersatzwahlen, welche vorgenommen werden müssen, sind gleichfalls angeordnet.

Leipzig, den 13. Juni. (D. A. Z.) Gestern war von der Deputation des Vereins der Buchhändler eine Generalversammlung berufen worden, um sich über den Entwurf einer Eingabe an den König zu besprechen, in welcher um Zurücknahme der die Preßfreiheit bedrohenden Verordnung vom 3. Juni d. J. gebeten würde.

Sondershausen, den 9. Juni. (Z. f. N.) Ein gestern veröffentlichter Erlaß unseres Geheimenraths-Collegiums bringt die Nachricht, daß der regierende Fürst aus Gesundheitsrücksichten auf mehrere Wochen verreist und für die Dauer seiner Abwesenheit dem Geheimenraths-Collegium alle Regierungsrechte übertragen hat.

Ludwigslust, den 12. Juni. (W. M.) Mit dem heutigen Mittagszuge ist der Großherzogliche Hof über Hamburg und Hannover, in welchen beiden Städten derselbe eine Nacht verweilen wird, auf 4 bis 6 Wochen nach Pyrmont abgereist. Der Großherzog, der schon in dieser Woche wieder zurückkehrt, wird seiner Gemahlin dort mehrmals auf einige Tage einen Besuch abstatten.

Hamburg, den 12. Juni. „Da sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, die Verordnung in Betreff der Verschiffung der über Hamburg direkt nach anderen Welttheilen Auswandernden vom 4. Februar 1848 einer abermaligen Revision zu unterziehen, so hat E. H. Rath solche Revision vorgenommen und eine neue desfallsige Verordnung unter dem heutigen Datum erlassen. — E. H. Rath sieht sich veranlaßt, bei dieser Gelegenheit ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß diese Verordnung sich nur auf direkt von hier nach anderen Welttheilen Auswandernde bezieht, da für die Auswanderungsbeförderung auf dem anderen Wege, wobei nämlich das auf hiesigem Gebiete ausgerüstete Schiff die Auswanderer nur bis England zu befördern bestimmt ist, und von dort aus die Reise in anderer Weise fortgesetzt wird, der Natur der Sache nach eine vorsorgliche Kontrolle der hiesigen Behörden nicht eintreten kann, so daß die Thätigkeit der letzteren hinsichtlich dieser Art der Beförderung sich auf nachträgliche Untersuchung und Bestrafung etwa zur Anzeige gebrachter Ungerechtigkeiten, insoweit die Schuldigen der hiesigen Jurisdiktion unterworfen sind, beschränken muß. Gegeben in Unserer Rathsversammlung, Hamburg, den 3. Juni 1850."

Die Verordnung giebt über die Verpflegung der Auswanderer, so wie über die Zeit der möglicherweise dauernden Reisen, für welche sich der Proviant und das Wasser am Bord befinden müssen, die gemessensten Vorschriften, ebenso über die Zahl der zu befördernden Personen nach der Lastengröße des Schiffs. Es sind gleichzeitig eine Anzahl Beamte angestellt, welche jedes Auswandererschiff, bevor es den Hafen verläßt, genau zu untersuchen haben, ob es allen in der Verordnung enthaltenen Bestimmungen genau nachgekommen, erst nach erfolgter Bescheinigung derselben kann das Schiff den Hafen verlassen. Diese Maßregel ist durch die Sicherheit, welche sie den Auswanderern gewährt, sehr dazu geeignet, Auswanderer nach unserem Platze zu ziehen, denn auch während ihres hiesigen Aufenthalts werden sie durch die Verordnung vor Prellereien und Molestationen geschützt.

Kiel, 11. Juni. Das „Kieler Correspondenzblatt" schreibt Folgendes: Das gestrige Gerücht von einem vereinbarten Provisorium scheint lediglich ein Gerede gewesen zu sein. Wie wir vernehmen, sind die Verhandlungen in Kopenhagen durchaus abgebrochen. Heinzelmann versieht bereits wieder seine amtlichen Geschäfte. Prehn hat seine Reise von Kopenhagen über Schweden genommen und ist vielleicht schon in Altona angekommen.

Rendsburg, 11. Juni. Heute hat uns das erste Bataillon verlassen, um nach Elmshorn zu gehen. Statt dessen traf das 4. Bataillon heute Nachmittag hier ein.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, den 11. Juni. Die Zeit der Landhäuser, der Badereisen u. s. w. ist gekommen und macht ihre Rechte immer mehr geltend. Die Réunionen werden unerträglich leer, die großen Salons werden geschlossen und alle Welt ist entweder auf dem Lande oder im Bade. Schläfrig bespricht man das Dotationsproject für den Präsidenten der Republik, man zweifelt nicht daran, daß es, vielleicht mit einigen Modificationen, angenommen werden wird. Mit welchen Modificationen, kann ich Ihnen nicht verrathen, da die Mitglieder der Commission auffallend discret sind. Der Vorsitzende, Herr v. Mornay, hat heute eine Audienz bei dem Präsidenten der Republik gehabt. Die Versammlung selbst ist auf's Aeußerste erschöpft und man glaubt, daß die Berathung des neuen Preßgesetzes das letzte Lebenszeichen der Versammlung vor ihrer Vertagung sein werde. Die Erschöpfung der Legislatur zeigte sich auch bei der heute fortgesetzten Debatte über die Arbeitshülfskassen, die katholische Partei, die Herren v. Riancey und v. Melun voran, ließ den 1. Paragraphen des 12. Artikels, der den zuerst Einzahlenden Prämien verspricht, durchfallen. Der Siegelbewahrer brachte einen Gesetzentwurf ein, durch welchen den Armen die Rechtshülfe erleichtert werden soll. Aus den Büreaux-Wahlen der Commission für die Dotation des Präsidenten erfährt man manche interessante Einzelheit. So soll der Marquis v. Larochejacquelein, der mit der in seiner Familie erblichen zähen Hartnäckigkeit noch immer auf seinem Widerstande gegen das Dotationsproject verharrt, den Minister Rouher gefragt haben: „Was wollen Sie? wollen Sie einen König? nun Frankreich hat einen König und ich bin sofort bereit, abzureisen und denselben einzuholen!" Der Siegelbewahrer soll darauf geantwortet haben: „Lieber die Sociale als Heinrich V.!" was ihm bei den Socialisten eben so wenig wie den Legitimisten populair machen wird. Am auffälligsten benahm sich Fortoul, er verlangte, außer der Dotation, für den Präsidenten jene äußeren Abzeichen der Macht, die dem Staatsoberhaupte Frankreichs durch die von Sieyes verfaßte Constitution verliehen, d. h. die Hand der Gerechtigkeit und das Schwerdt der Macht. Herr Thiers hat vor seiner Abreise nach Sanct Léonard's, wohin er von der Königin Maria-Amalie durch einen eigenhändigen Brief eingeladen worden war, noch eine mehrstündige Unterredung mit dem Präsidenten der Republik im Pallast Elysée-Bourbon gehabt. Berryer ist von der Commission für das Recrutirungsgesetz zu ihrem Vorsitzenden erwählt worden. Man erzählt, Fürst Metternich sei hier angekommen. Ein alter Soldat des Kaiserreichs hat dem Präsidenten der Republik einen silbernen Becher geschenkt, den er vom Kaiser Napoleon erhalten hatte. Die Arbeiterstadt, deren Bau unter dem Patronat des Präsidenten der Republik in der Straße Rochechouart begann, wird wieder eingerissen, da das ganze Unternehmen gescheitert und die Bauten zu nichts nütze sind. Gestern, am Todestage des Marschalls Bugeaud, wurde bei den Invaliden eine Messe gelesen zu seinem Gedächtniß.

Proudhon, gegenwärtig in der Conciergerie gefangen, hat an Girardin und an den National einen Brief gesendet, den nun der letztere mittheilt. Er lautet: „Herr Redacteur der Presse! Im Berichte des Preßprozesses des Evénement, welches gestern freigesprochen worden, machen Sie folgenden Vergleich: „„Gestern verurtheilt die Jury die Voix du Peuple, dieselbe spricht heute das Evénement frei. Diese zwei Thatsachen bezeichnen die Grenze, bis wohin die Opposition gegen die Regierung gehen kann, welchen Punkt sie nicht überschreiten darf."" Ich wünschte, von Ihnen, mein Herr, zu wissen, ob Bürger Emil Girardin, heute als Geschäftsführer der Presse unterzeichnet, derselbe ist, welcher gestern die absolute Freiheit vertheidigte. Ich verhehle Ihnen nicht, mein Herr, daß ich Ihre Antwort erwarte, um mein Urtheil über Sie festzustellen. Als ich vor zwei Jahren die journalistische Laufbahn betrat, ein neuer Mann, wollte ich nur neue Männer in einer neuen Ordnung der Dinge sehen. Ich setzte politische und Privat-Vergangenheit bei Seite und machte mir es zum Gesetz, wen ich immer auf dem Kampfplatze treffen würde, als vollkommen ehrlich und vollkommen aufrichtig zu betrachten. So ging ich mit Ihnen um trotz der Warnungen von Freunden, welche ich für mehr argwöhnisch als gerecht hielt. Dennoch bemerkte ich öfter, daß Ihre Redaction dem Zaudern, der Umkehr, um nicht zu sagen, dem Widerspruche, der Palinodie, unterworfen war. Sie behaupten und nehmen zurück. Wenn es eben leicht sein kann, schlagen Sie auch auf Besiegte und Abwesende. Ihr heutiges Benehmen gegen einen umgebrachten Mitbruder, der Ihnen nicht mehr antworten kann, ist, wenn nicht unbegreiflicher Mangel an Aufmerksamkeit, jedenfalls in hohem Grade aller Ehrenhaftigkeit baar. Erklären Sie doch gefälligst, was absolute Freiheit sei. Ist es vielleicht ein Ding, wie das beschränkte Stimmrecht, das Ihrer Behauptung nach nichtsdestoweniger allgemein ist? Sie, der Sie drei Monate lang Herrn Baroche als Renegaten hingestellt haben, sind es Ihren Lesern schuldig, keinen Zweifel ungelöst zu lassen. P. J. Proudhon."

Bei einem Bankette in Straßburg brachte vor einigen Tagen der bekannte Charles Lagrange folgenden Toast aus: „Dem Volke, welches uns unseren braven Carrel gegeben hat! Unseren braven Carrel, den wir an Niemand zu rächen wissen, so verächtlich ist das Instrument, dessen sich der Tod bediente, um ihn zu treffen." Bekanntlich wurde Armand Carrel von Girardin erschossen.

Die „Liberté" versichert mit Bestimmtheit, es sei zwischen dem Präsidenten der Republik und Lord Normanby privatim ein Vergleich in dem Zerwürfnisse wegen Griechenlands verabredet worden. Von anderer Seite wird behauptet, daß Lord Palmerston sich alle erdenkliche Mühe gebe, Hrn. Drouin de L'huys, der einem Vergleich günstig ist, an Stelle des Generals Lahitte ins Ministerium zu bringen. Die Legitimisten suchen dagegen diesen Letzteren um jeden Preis im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten.

Der Kriegsminister beabsichtigt die Unterdrückung der achten Compagnie in jedem Bataillon der Linien-Armee.

Der General Molière, der an der römischen Expedition Theil genommen hat, übernimmt das Commando einer Brigade zu Paris.

Man schreibt aus Algier unter dem 5. Juni: Der General-Gouverneur ist seit dem 1. Juni von seiner Rundreise zurück. Ein Brief des Obersten des 16. Linien-Regiments, welcher das Lager von Isze befehligt, berichtet, daß eine für die Kabylen bestimmte Ladung Salpeter mit Beschlag belegt worden ist. Das Gewicht der mit Beschlag belegten Ladung betrug 660 Pfund.

Die „Union" bespricht in sehr ausführlicher Weise den Gorham'schen Prozeß und das Schicksal der Bischofs-Bill im Oberhause. Das katholische Blatt sieht in dieser Niederlage und Verlegenheit der anglikanischen Kirche, und wohl nicht mit Unrecht, neue Triumphe für Rom.

Paris, 12 Juni. (Tel. Dep.) **Die Wahl Girardin's zu Straßburg scheint gesichert, da er nach den letzten Nachrichten 40,000 Stimmen, wogegen Müller nur 21,000 und Lichtenberger 10,000 erhalten.**

Dem Staatsrath soll ein neues Gesetz über das Buchdruckerwesen zur Begutachtung vorgelegt werden.

Fünfprocents 94, 5. Dreiprocents 56, 40.

Paris, Mittwoch, 12. Juni, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Die Majorität einigte sich für eine persönliche, nicht mit der Präsidentschaft verbundene und jährlich mit dem Budget zu bewilligende Gehaltserhöhung.**

Im Departement Niederrhein ist bei einer Ersatzwahl Girardin mit 30,000 Stimmen als Deputirter erwählt worden. Der Gegenkandidat Müller erhielt 21,000 Stimmen. —

Ein Manifest, das die Versöhnung beider Bourbonen verkündet, wird erwartet.

Großbritannien.

* **London**, 11. Juni. Im Hause der Lords wurde zuerst die zweite Lesung einer irischen Localbill discutirt, dann beantragte Lord Brougham, daß gewisse Personen, die bei den australischen Colonien interessirt seien, vor dem Geheimrath und vor den Schranken des Hauses gehört würden. Der edle Lord setzte kurz auseinander, daß auch früher schon in ähnlichen Fällen Privatpersonen gehört worden seien. Graf Grey bestritt das und erklärte sich gegen den Antrag. Als auch der Graf Granville noch dagegen gesprochen, wurde der Antrag mit einer Majorität von 8 Stimmen abgelehnt. Darauf trug der Bischof von Oxford in einer äußerst gewandten Rede darauf an, die Privatpersonen von einem Specialcomité abhören zu lassen. Lord Stanley unterstützte den geistlichen Lord mit gewöhnlicher Energie, dennoch wurde auch dieser Antrag nach einigen Gegenbemerkungen des Grafen Grey mit einer Majorität von 13 Stimmen abgelehnt. Im Hause der Gemeinen brachte Sir George Grey die Antwort Ihrer Majestät der Königin auf die Adresse des Hauses, bezüglich der Sonntagsarbeit im Postamte. Ihre Majestät die Königin erklärt, sie werde von ihrem Recht Gebrauch machen und eine Untersuchung anordnen. Dann stellte Herr Hume den Antrag, eine Untersuchung anzustellen, wie es gekommen sei, daß beim Bau der Parlamentshäuser die Voranschläge um die Hälfte überstiegen worden seien. Osborne unterstützte den Antrag, der erste Lord des Schatzes, der Schatzkanzler u. s. w. sprachen dagegen. Der Antrag wurde mit sehr bedeutender Majorität verworfen. In Folge der Resignation des Lord-Kanzlers wird das große Siegel einer Commission übergeben werden, die aus dem Reichskanzleidirector Lord Langdale, dem Vicekanzler Sir Lancelot Shadwell und dem Baron, d. i. Richter am Court of common pleas, Herrn Rolfe bestehen soll. Am Sonnabend gab Viscount Palmerston zu Ehren des span. Botschafters Isturiz ein glänzendes Bankett. In der Königl. Italien. Oper wurde gestern zum ersten Male der „Sturm" gegeben. Der Dichter des Textes Scribe und der Compositeur Halevy wurden nach dem Fall des Vorhangs gerufen und mit dreifach wiederholtem Applaus beehrt. Der Observer meldet die Ernennung des Herrn Daniel O'Connel zum Consul von Para in Brasilien. Es ist das der jüngste Sohn des berühmten Agitators. Der Streit zwischen dem großen Richard Cobden und dem Schiffscapitain Aaron Smith über die Seeräuber in Borneo ist noch nicht zu Ende. Herr Garbett, der Freund Smiths, briefwechselt mit Herrn Cobden in der Times und die beiden Herren bedienen sich mit sehr unfeinen Complimenten, sagt Herr Garbett „Humbug" „abgetriebene Mähre" u. s. w., so antwortet Herr Cobden: „infamer Charakter" und „meineidiger Fälscher." — Nach Nachrichten, die der Dampfer Hibernia aus Amerika mitgebracht, ist der Piratenzug Lopez gänzlich gescheitert, Graf Mirasol blieb nach kurzem Kampf Sieger, Lopez flüchtete verwundet, erreichte aber glücklich den kleinen amerikanischen Hafen Savannah.

Ein englisches Blatt erzählt von Hrn. v. Lamartine: „Es ist bekannt, daß der Vater und Gründer der französischen Republik, wie Lamartine sich gern nennt, der eitelste Mensch auf Erden ist. Diese Schwäche artet aber nicht selten in die kindlichste Naivetät, ja, oft sogar in grenzenlose Abgeschmacktheit aus. Neulich bewunderte Lord Normanby das wohlgetroffene Portrait des Dichter-Staatsmannes. „„Ja"" — sagte Lamartine —, „„es ist mir sehr ähnlich; es ist das Portrait eines eben so großen Dichters, als Byron, welcher sogar noch mehr als Byron, nämlich — ein Staatsmann ist."" Bei der neulichen Vorstellung seines Schauspieles „Toussaint Louverture" soll er ziemlich laut ausgerufen haben: „„Mein Gott, wie schön ist dieser Vers! Welch ein herrlicher Gedanke! Was für ein edler Ausdruck! Wie erhaben!""

Italien.

Turin, 6. Juni. Der König hat eine Revue über die Nationalgarde der Hauptstadt gehalten.

In der Nacht vom 31. Mai fand bei Pontcharra auf sardinischem Gebiete ein blutiges Treffen zwischen französischen Schmugglern und den sardinischen Zollbeamten statt. Die Ersteren, 40 Mann stark, wurden von Letzteren angegriffen und nicht nur größtentheils verwundet, sondern verloren auch ihren Anführer. Die Zollbeamten verloren zwei Mann.

Am 5. Juni hat der König Victor Emanuel eine Heerschau über 4 Legionen der National-Garde und die Garnison von Turin abgehalten. Die Königin, der Kronprinz, der Herzog und die Herzogin von Genua wohnten derselben bei. Der König ist, wie die Piemontesische Zeitung berichtet, von der herbeigeströmten Menge mit vieler Begeisterung empfangen worden. Des Abends brachte das Musikcorps der Nationalgarde von Turin dem Herzoge und der Herzogin von Genua eine Serenade.

Neapel, 1. Juni. Heute hat der Riesen-Proceß über die Sekte der Unitarier begonnen. 24 Advokaten sind zur Vertheidigung der Imputirten ernannt.

Spanien.

V **Madrid**, 6. Juni. Gestern sind die nöthigen Befehle für den feierlichen Empfang II. kk. HH. der Infantin Luise, Herzogin von Montpensier, und ihres Gemahls ertheilt worden. Auf der ganzen Länge des Weges, den II. kk. HH. von Aranjuez aus nehmen werden, sollen Truppen en échelon aufgestellt werden. Der Herzog von Sor, der Ihre katholische Majestät bis jetzt am Kaiserlichen Hofe zu Wien repräsentirte, ist hier eingetroffen und hat seine neue Stellung als zweiter Präsident des Königlichen hohen Rathes angetreten. Die Minister des Auswärtigen und der Gnaden und Gerechtigkeit hatten heute eine sehr lange Conferenz mit dem Päpstlichen Nuntius. Es heißt, das Concordat sei ganz nahe am Abschluß. Der Verkauf eines Theils der geistlichen Güter soll darin vom römischen Hofe wirklich sanktionirt sein. In diesem Falle würde das Concordat der Regierung außerordentlich vortheilhaft sein und der clericalen Opposition Schweigen auflegen.

Schweiz.

B* **Bern**, den 7. Juni. [Zur Physiologie des Radikalismus.] Einen interessanten Beitrag zur Physiologie des Radikalismus hat letzthin der neue gr. Rath von Zürich bei der Bestallung seiner neuen Executivgewalt gegeben, indem er zwei im treuen, intelligenten Dienste des Radikalismus ergraute Diener beseitigte — aus keinem andern Grunde, denke ich, als weil sie beide von Winterthur sind. Als es vor 20 Jahren galt, die alten Familien von Zürich zu beseitigen, waren die beiden Sulzer von Winterthur nicht müßig; jetzt unterliegen sie demselben Schicksal, denn das Dorf benimmt sich nun gegen die Landstadt, wie anno 1830 die Landstadt sich gegen die Hauptstadt benahm: ôte toi afin que je m'y mette. Als ein lebendiges Monument jenes Sturmes auf die Hauptstädte mag die Thatsache gelten, daß die meisten jetzigen Mitglieder der eidgenössischen Behörden nicht der ersten, sondern der zweiten oder dritten Stadt ihres Heimathscantons angehören. So ist im Bundesrath Ochsenbein, der Präsident, nicht von Bern, sondern von Nidau, Munzinger, Vice-Präsident, nicht von Solothurn, sondern von Olten, Furrer nicht von Zürich, sondern von Winterthur, Nief nicht von St. Gallen, sondern von Olten, Druey nicht von Lausanne, sondern vom Dorfe Faong; nicht zu gedenken, daß von den Urkantonen überhaupt Niemand im Bundesrath sitzt, wohl aber Angehörige der ehemaligen „Unterthanenlande." Während nun in Bern die Entwickelung des Radikalismus an ihrem Ende angelangt zu sein scheint, hat sie in Zürich, Waadt, Freiburg und Genf immer noch ihren natürlichen Verlauf und erhebt sich, wie früher b gegen a, nun c gegen b, dann d gegen c und so fort. In Genf sieht Herr Fazy sich durch einen Freund Heinzen's und Struve's Namens Galeer im Rücken gefaßt, ganz so wie in Waadt Hr. Druey durch den Socialisten Eytel und in Freiburg Herr Bossard durch die alte demokratische Bürgerwehr (garde civique); während von vorn die Conservativen immer drohender auftreten und — um von Bern diesmal nicht zu reden — in Lausanne neulich sogar einen Vertheidiger der freien Kirche in den großen Rath gebracht haben. Die nächsten 6 Monate dürften uns darum wohl noch manches Symptom bringen von der allmähligen Zersetzung des Legalradikalismus.

Schaffhausen. In den Schaffhauser Zeitungen liest man folgende Warnung des Kantons-Polizei-Direktors vom 31. Mai: „Einer Mittheilung des Tit. großherz. badischen Bezirksamts Stühlingen zufolge, wurde der an der Grenze zwischen Schleitheim und Stühlingen aufgestellte königl. preuß. Militairposten durch diesseitige Angehörige durch Beschimpfung der königl. preuß. Truppen geneckt, in Folge dessen angeordnet worden, daß von nun an die Wache den Posten mit scharf geladenem Gewehr zu beziehen und ähnlichen Muthwillen mit der Kugel zu beantworten den Befehl habe." Ueber den Grund dieser Verfügung theile ich Ihnen nur mit, daß dieselbe hervorgerufen wurde durch den erst vor einigen Wochen von der Bundesversammlung für die Hälfte seiner Strafzeit begnadigten Soldaten Johann Meyer von Schleitheim, der bei Gelegenheit seiner Hochzeit mit andern Kameraden an die Grenze gefahren ist und seinem Muthwillen durch Schimpfen Luft machte. Nur dem ungeladenen Gewehr des Preußen hatte er es zu verdanken, daß er mit heiler Haut davon kam. (N. Z. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juni. Die Berlingsche Zeitung wiederholt, daß die von den schleswig-holsteinischen Vertrauensmännern gemachten schriftlichen Vorschläge von der dänischen Regierung zurückgewiesen, und setzt hinzu, daß sowohl Herr Heinzelmann wie Herr Prehn bereits abgereist sind, während Graf Reventlow-Farve sich noch hier aufhält, doch erwartet sie, daß auch er sich entfernen wird.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Juni. Mittelst Kaiserlichen Tagesbefehls im Civil-Ressort wird dem Gehülfen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Senator Geheime Rath Seniawin, für die Zeit der Abwesenheit des Reichs-Kanzlers, Grafen Nesselrode, die Verwaltung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

Warschau, 10. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat von Kauen aus, unterm 28. Mai, folgendes Rescript an den Statthalter des Königreichs, Fürsten von Warschau, gerichtet: „Fürst Theodor! Bei abgehaltener Musterung des 1., 2. und 3. Corps habe Ich dieselben in durchaus musterhaftem Zustande gefunden und Mich mit wahrhafter Zufriedenheit überzeugt, daß diese Truppen, die im verflossenen Jahre den ungarischen Feldzug gemacht, von neuem in allen Beziehungen zu der glänzendsten Beschaffenheit gelangt sind. Indem Ich dies Ihren besonderen unablässigen

---

legenheit, über die so oft Aufklärung gefordert worden, hat ganz das Ansehen einer captatio benevolentiae für die erwähnte zweite Auflage.

Wir finden uns veranlaßt, zu diesem Artikel der beiden Zeitungen folgende Bemerkungen zu machen.

Die die beiden erkennenden Senate veranlassenden Gründe zur Abweisung der Anklage auf falsche Denunciation sind so einfach und auf der Hand liegend, daß wir uns wundern müssen, daß gewiegte preußische Juristen, wie Staatsanwaltschaft und Richterkollegium von vorn herein darauf eingehen und zur Verhaftung schreiten konnten.

Nichts desto weniger ist gerade diese Anklage und zwar nur diese, wie verlautet, vom Staatsanwalt an die Rathskammer gestellt worden. Erklärte die Rathskammer dieselbe für unrichtig, so mußte, so weit wir mit der preußischen Justizpflege vertraut sind, die Freilassung Ohms auf der Stelle erfolgen, und blieb es dem Staatsanwalt überlassen, für ein etwaiges geargwohntes anderes Verbrechen Verhaftsbefehle zu erlassen, resp. Anträge zu stellen, indem die Instanzen einfach auf den Antrag zu urtheilen haben, ohne selbst weitere Anträge zu stellen.

Wir glauben überhaupt nicht, daß statt durch die Freilassung des seit 13 Monaten im Gefängniß Schmachtenden stillschweigend anzuerkennen, daß wie in zwanzig anderen Fällen, sich keine genügenden Beweisgründe zur Erhebung eines Prozesses gefunden haben: — ein solcher dennoch und zwar in der bezeichneten Tendenz erhoben werden sollte, da dies bei der preußischen Justiz doch wohl nicht auf bloße Präsumtionen hin und ohne daß gerade die einzigen und wichtigsten Zeugen über diesen Punkt vernommen worden sind (was früher einmal beantragt gewesen sein soll!) geschehen kann. Die Neue Preußische Zeitung hat nie diese Briefe durch eine Gehaltszahlung 2c. oder überhaupt erworben, dieselben stehen nicht im Geringsten in Verbindung mit ihrer Benutzung des Ohm zu Feuilleton-Notizen, es ist endlich nie von diesem ein direkter Gebrauch von den Briefen gemacht worden, vielmehr sind sie einzig durch polizeiliche Gewalt confiscirt worden, resp. zur Verwendung gekommen.

In dieser Beziehung dürften die gleich nach dem Ohm-Waldeckschen Prozeß erschienenen „Rechtlichen und politischen Bedenken" jetzt ihre Geltung finden.

— Theater. Ein guter Tenorist gehört jetzt so zu den Seltenheiten, daß der Ruf von dem Gastspiel eines solchen trotz des lockenden schönen Wetters immer das Opernhaus füllt. Herr Ander aus Wien, der gestern als „Prophet" hier sein Gastspiel begann, gehört jedenfalls zu den besten Tenoristen der Gegenwart; eine wundervolle Bruststimme mit stets reiner Intonation, deutliche Aussprache und ein edles Spiel bewährten schon gestern den ihm vorangegangenen Ruf, doch scheinen die Fähigkeiten des Künstlers ihn noch glücklicher für lyrische Rollen als zum Heldentenor zu eignen. Herr Ander wurde lebhaft begrüßt, und der Beifall steigerte sich so, daß er 4 Mal während der Vorstellung gerufen wurde. — Fräulein Wagner gab heute als Fides ihre letzte Gastrolle. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Sängerin zu den bessern der Jetztzeit gehört, so ist sie doch keineswegs als vollendete Künstlerin zu bezeichnen. Sie giebt einzelnes recht Gute, aber im Ganzen erwärmt ihr Gesang nicht und reißt nicht hin. Dies war auch der Grund, weswegen sie nur größern Beifall fand, wenn sie nicht neben unserer Köster sang, also keinen Vergleich bot.

Vor dem Beginn der Opernferien wird noch „Fidelio" zur Aufführung kommen. Frau Köster singt die Titelrolle, Herr Ander den „Florestan".

Der beliebte Komiker Beckmann aus Wien, wird zum 3. Juli für Gastrollen im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater erwartet.

Bemühungen zuschreibe, ist es Mir erfreulich, zu sehen, daß die Ihnen anvertraute Armee, welche unter Ihrer Führung sich durch ihre Kriegsthaten unsterblichen Ruhm erworben, auch jetzt ihre musterhafte Ordnung Ihnen zu verdanken hat. Sie kennen Meine Wünsche, und haben Sie dieselben zu Meiner vollkommenen Zufriedenheit erfüllt. Ihre großen Verdienste nach Gebühr schätzend, erneuere Ich Ihnen den Ausdruck Meiner tiefen und herzlichen Dankbarkeit für Ihre dem Throne und Vaterlande geweihten ruhmwürdigen Dienstleistungen und bleibe Ihnen für immer unveränderlich zugethan. (gez.) Nikolaus."

Literarisches.

∴ **Schöne neue Lieder,** zu singen überall im Preußenlande, zumal in Heer und Landwehr. Erster Satz kostet 5 Silbergroschen. Berlin, gedruckt in diesem Jahr. Zu haben bei Alex. Duncker, Königl. Hofbuchhändler.

Ein Kranz frischer Lieder, gewunden von preußischen Sängern und Seiner Königlichen Hoheit unserm Prinzen von Preußen gewidmet. In der poetischen Zueignung an den ritterlichen Kriegsfürsten klingt es:

„Als Preußens stolze Waffen
Zuletzt victorisirt,
Hast Du, o Prinz, die Streiter
Zum Siege angeführt."

Und bleibt der Geist des alten Preußen, wie diese neuen Lieder ihn feiern, auch fernerhin der unsichtbare Waffenbruder unseres Heeres, die alte preußische Victoria wird nach wie vor nicht fehlen, wenn der kühne Prinz, seinen Getreuen voran, ihr winkt mit dem tapfern Degen und sie heraufbeschwört mit jenem guten „Muthe, dem die Welt gehört," und der bereits das schöpferische Werde war, mit dem der Heldengeist der Hohenzollern ihr Königreich aus der märkischen Sandwüste hervorgerufen hat.

Die Sänger dieser Lieder sind meist schon alte und liebe Bekannte der preußischen Patrioten. George Hesekiel eröffnet den Reigen mit einem kriegerischen Choral nach der Weise von Luthers „fester Burg," und die Mehrzahl der Gesänge in dem Hefte ist von ihm. Der traute, seelenvolle Ton dieses Dichters geht zum Herzen, weil er aus dem Herzen kommt: die Blüthen seiner Poesie knospen im Hauche jener tiefen, warmen Empfindung, welche die Saiten der altdeutschen Poesie durchzieht. Hesekiel's Lieder haben etwas Alterthümliches; aber dieses ist nicht gemacht, nicht affectirt, wie leider bei so vielen neumodischen Poeten, welche sich Minnesänger dünken, weil sie mit altdeutschen Formen klappern. Aber das Instrument thut es nicht, sondern der Ton, den der Künstler hinein athmet, sonst könnte der erste beste herumziehende Harfenspieler sich für einen Blondel ausgeben. Schade, daß Hesekiel seine poetische Kraft nicht einmal zu einem größeren Gedichte zusammen nimmt; es würde seinem Talente zur Erfrischung dienen und sein Mißvergnügen an der Zeit austreiben durch die Freude des Schaffens. — W. von Merkel hat nur ein Gedicht beigetragen, aber dieses eine ist: „Der vierte Mann," ein bereits anerkanntes Juwel, ein Schatzkästchen jener preußischen Lieder, das der hochbegabte patriotische Sänger seit 1848 aufgethan hat. — Außerdem hat Fontane den alten Dessauer und den alten Dörfling in körniger Weise besungen. A. Duncker, in dem Liede „vom braven Reitersmann", errichtet dem „Vater Drauf" ein poetisches Ehrenbild. Das Liederheft verdient die wärmste Empfehlung. Möge die Auflage bald vergriffen sein, auf daß die Sänger ehebaldigst zum zweiten Hefte einen kühnen Griff thun können in ihre Leier, die gut zu dem Schwerterklange der Zeit paßt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Prinz Wilhelm. Mai-Einnahme für 9876 Pers., 113,440 Schff. Kohlen und 20,829 Ctr. . . . . 6685 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf.
Mehr-Einnahme gegen 1849 . . . . . 1689 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.
vom Januar bis Mai 1850 gegen 1849 plus 7080 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf.

Niederschlesische Zweigbahn. (Sagan-Glogau.) Mai-Einnahme für 7642 Pers. und 17,914 Ctr. 5777 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Entgegnung.

Der das Verfahren der unterzeichneten Behörde bei Unterbringung der neuen Anleihe verdächtigende Artikel in Nr. 131. der Neuen Preußischen Zeitung vom 11. d. M. hat uns veranlaßt, das Einschreiten der Staats-Anwaltschaft gegen den Verfasser resp. Verbreiter desselben zu beantragen, bei welcher der mitunterzeichnete Vorsitzende bereits unterm 4. März d. J. gegen den Redakteur der gedachten Zeitung wegen der in derselben gegen ihn enthaltenen Verleumdungen denuncirt hat.

Wir behalten uns vor, zu seiner Zeit das Ergebniß der betreffenden Untersuchungen zu veröffentlichen.

Berlin, den 12. Juni 1850.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Bloch. Wentzel. Bergmann. Remmert.

Wir bemerken dazu, daß eine Verdächtigung da aufhört, wo der Beweis der Wahrheit geführt werden kann. D. Red.

Ein Kandidat der Theologie, der über seine beiden bestandenen theologischen Examina günstige Zeugnisse aufweisen kann, auch sich mehrere Jahre im Schulfache ausgebildet hat und in der Musik geübt ist, wünscht vom 1. September a. c. eine Hauslehrerstelle in der nächsten Nähe Berlins. Nähere Anfragen erbittet man Alexandrinenstraße Nr. 39. bei dem Candidaten der Theologie Heußinger abzugeben.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Kammerdiener, der sein Fach gründlich versteht, sucht recht bald ein Unterkommen, sei es auf Reisen, hier oder außerhalb. Näheres in der Expedition der Neuen Pr. Zeitung.

☞ Ein Forstmann, der sich mit sehr guten Zeugnissen über theoretische und praktische Kenntnisse ausweisen kann, militairfrei ist, sucht ein Unterkommen als Förster oder bei einer soliden Herrschaft als Leibjäger. Zu erfragen und Adressen bittet man sub K. an die Zeitungs-Expedition einzusenden.

Ein reeller Selbstkäufer sucht ein Rittergut in Schlesien oder in der Lausitz zum Preise von 40- bis 200,000 Thlr. gegen verhältnißmäßige baare Anzahlung, und bittet Selbstverkäufer um speziell ausgeführte Anschläge franco Poste restante Berlin sub R. M. H. einzusenden.

Für Landwirthe.

Zucker-Erde (Knochenmehl und Blut), als vorzüglichstes Düngungsmittel, der Scheffel 12½ Sgr., empfiehlt die Niederlage zu Berlin Neue Friedrichsstraße Nr. 11.

---

68. 68 68. Eine hübsche Auswahl eleganter Jagd-, Reise- und anderer Mützen, neuste französische Façons, in brillanten Seiden-, Roßhaar-, Leder-, Tuch- und anderen Stoffen, empfehlen zu billigen Preisen
Lehmann & Preuß, Friedrichsstraße Nr. 68., zwischen der Tauben- und Mohrenstraße.

Dessauerstr. 24., hohes Parterre, sind 2 gut möblirte Stuben sogleich zu vermiethen mit Garten, nahe der Anhaltischen u. Potsdamer Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Ungefähr Achtzig Stück Friesdecken, jede derselben 3 Ellen lang, 1½ Ellen breit und 3½ bis 4 Pfund schwer, sollen für das Militair-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg durch Entreprise beschafft werden. Lieferungslustige müssen bis zum 1. Juli d. J. ihre Forderungen unter Beifügung besiegelter Proben portofrei hierher gelangen lassen.

Schloß Annaburg, den 12. Juni 1850.
Direction des Militair-Knaben-Erziehungs-Instituts.

Das neuerbaute Passagier-Dampfschiff

„Mercur,"

gekupfert, mit 2 Maschinen von 75 Pferdekraft, drei eleganten Salons und einer guten Restauration versehen, fährt

vom 11. Juni ab

Von Stettin nach Swinemünde	Von Swinemünde nach Stettin
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12½ Uhr Mittags.	jeden Montag, Mittwoch, Freitag 7 Uhr Morgens.
Im Juli und August	
jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 2 Uhr Nachmittags.	jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 7 Uhr Morgens.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Stettin abgesetzt und aufgenommen.

Nach Putbus auf Rügen vom Juli ab.
Von Stettin jeden Dienstag und Freitag, 2 Uhr Nachmittags.
Von Swinemünde jeden Mittwoch und Sonnabend, 5½ Uhr Morgens.
Von Putbus retour.
Nach Swinemünde jeden Mittwoch und Sonntag, 2 Uhr Nachmittags.

Preise:

Von Stettin nach Swinemünde.	Von Stettin nach Putbus.
I. Classe à Person 1 Rthlr. 15 Sgr.	Hin- und retour à Person 4 Rthlr. 15 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.	Hin und retour à Person 3 Rthlr.
Domestiken 20 Sgr.	Kinder unter 12 Jahren und Domestiken die Hälfte.
II. Classe à Person 1 Rthlr.	Von Swinemünde nach Putbus.
Equipagen von 2 — 5 Rthlr.	Hin und retour à Person 3 Rthlr.
Für jedes Pferd 2 Rthlr.	Hin und retour à Person 2 Rthlr.
Fracht à Ctr. oder 2 Cubikfuß 6 Sgr.	

Jeder Passagier hat 80 Pfd. Gepäck frei, Ueberfracht nach Taxe.

Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.
Näheres bei **Taetz u. Comp. in Stettin,** Neumarkt Nr. 1056.

Aecht Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte, so wie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen
J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Das Ausstellungslokal von W. Fuchs, Unter den Linden Nr. 8 (Eingang durch die Conditorei), ist täglich gegen 5 Sgr. Entree bei Tageslicht geöffnet. Programm gratis.

Die größte Auswahl von schönen leichten Sommerkleidern in Seiden- und Wollen-Barège, Mousseline, Jaconas, einfarbig, sowie in eleganten und sehr beliebten Mustern, empfiehlt nebst schwarzen Spitzen-Mantillen und Tüchern zu billigen Preisen
C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstraße Nr. 32.

Bücher über Pferdewissenschaft und Reitkunst sind in der Buchhandlung von Emanuel Mai in Berlin, unter den Linden 58, in sehr großer Auswahl vorräthig, ein Verzeichniß dieser so bedeutenden und seltenen Sammlung wird gratis ertheilt.

Bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.) Berlin, Scharrenstr. 11, ist zu haben:
Koch, E. E., Geschichte d. Kirchenliedes und Kirchengesangs, 2 Thle. 2½ Rthlr.
Gützlaff's, C., Missionar, **ausführl. Bericht** von seinem 3jährigen Aufenthalt in Siam und seiner Reise längs der Küste von China bis nach Mantschu Tartari. 10 Sgr.
—„—„—, **chines. Berichte** von 1841 — 1846.
—„—„—, Geschichte d. **chines. Reiches** v. d. ältesten Zeiten bis auf den Frieden v. Nanking. 3½ Rthlr.
—„—„—, **Portrait,** auf weiß Pap. 7½ Sgr., chines. Pap. 10 Sgr.
Strauß, Dr. Fr., d. **evangel. Kirchenjahr** in seinem Zusammenhange. 1⅔ Rthlr.

In allen Buchhandlungen zu haben:
J. B. Hamellitscheik, die vollständige Schneiderkunst. 13te verm. Auflage. Mit 70 Abbildungen der neuesten Pariser Modeschnitten. 1850. 25 Sgr. (Leipzig, Heinrich Hunger.)

In neuester Auflage 1850 ist bei Justus Perthes in Gotha erschienen:
F. M. DIEZ: Grosse POST- und REISEKARTE von **Deutschland, Niederland, Belgien** und **Schweiz.** Gezeichnet von **F. von Stülpnagel** und **J. C. Bär.** Elegant aufgezogen nebst **Eisenbahn-Atlas** als Gratiszugabe. Preis 3 Rthlr.
—„— **kleinere** POST- und EISENBAHNKARTE von **Deutschland** und **anliegenden Ländern.** Gezeichnet von J. C. Bär. Elegant aufgezogen Preis 1½ Rthlr.
EISENBAHN-ATLAS von **Deutschland, Belgien, Elsass** und **Nord-Italien.** 12 Specialkarten und 1 Uebersichtskarte von **F. von Stülpnagel** und **J. C. Bär.** 4te Auflage 1850. Preis 1 Rthlr.
Die Karten dieses neuesten Atlas zeichnen sich durch geographisch richtige und genaue Bearbeitung aus; in der Nähe der Bahnlinien sind alle Ortschaften aufgenommen. Wohlfeiler Preis und Zweckmässigkeit sichern ihm den Beifall des Publikums.

Wachstuch-Fußdecken, Fenster-Rouleaux und Vorsetzer billigst in der Fabrik von Herrmann & Lehmann, Königl. Bauschule Nr. 3.

Das neue Dampf-Wellenbad vor dem Schlesischen Thore

ist täglich für Herren und Damen geöffnet und zwar des Morgens bis 7 Uhr für Herren, von 7—12 Uhr für Damen, jeden Nachmittag, sowie ausschließlich des Sonntags Vormittags für Herren zu benutzen.

Die Preise sind ein Billet à Person 5 Sgr.,
im Abonnement 10 Billets 1 Thlr.
Im Abonnement pro Saison a) für Damen 5 Thlr.,
" " " " b) für Herren 5 Thlr.,
" " " " c) des Morgens bis 7 Uhr für Herren 3 Thlr.
" " per Dampfschiff und Bad des Morgens für Herren pro Saison 6 Thlr.

Das Dampfschiff Constitution

geht regelmäßig pünktlich des Morgens um 5½ Uhr für Herren und um 7½ und 9½ Uhr für Damen, sowie des Nachmittags um 3½, 5½ und 7½ Uhr von der Inselbrücke ab. Die Preise sind à Person 2 Sgr., hin und zurück à Person 3 Sgr. Die wohlthätige Wirkung des Wellenbades ist von dem Herrn Geheimen Medizinal-Rath und Professor Dr. Casper, sowie von mehreren unserer renommirtesten Aerzte Berlins als empfehlenswerth anerkannt.

Das Flußbad an der Schleuse Nr. 6

ist des Vormittags für Damen, des Nachmittags für Herren geöffnet.

A. Maaß.

Die erste Preuß. Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufactur zum Preußischen Adler, Königsstraße Nr. 16, von M. Kauffmann u. Co.

Königsstraße Nr. 16. — Königsstraße Nr. 16.

empfiehlt ihr Lager der elegantesten und nobelsten Herren-Anzüge zur besonderen gefälligen Beachtung. Jedermann — weß Standes er auch sei, findet bei uns nach seinem Geschmack entsprechend die größte und reichhaltigste Auswahl von: Tuchoberröcken, Tweens, Leibröcken, Phantasies, Beinkleidern, Westen 2c. Sämmtliche Gegenstände sind auf das Modernste und Feinste angefertigt. Jede Bestellung wird auf Verlangen innerhalb 12 Stunden ausgeführt. — Preise sind, wie bekannt, sehr solide und für die Gediegenheit der Stoffe, so wie daß selbige sämmtlich dekatirt und gekrumpfen sind, wird garantirt.

NB. Auswärtige Aufträge werden, wie bisher, pünktlich und reell effectuirt.

Messer und Gabeln mit Elfenbein-, Ebenholz- und Neusilber-Griffen (Fabrikstempel F.W.), Feder-, Taschen- und Rasiermesser, Korkzieher, alle Sorten Scheeren, Fliieten, Trocare u. a. Stahlwaaren in bekannter vorzügl. Qual. empfehlen billigst
F. Wagner & Co. aus **Solingen, Königsstraße Nr. 61,** neben **der Post.**

Cigarren-Anzeige.

Feine und feinste ächte Havanna-Cigarren der renommirtesten Fabriken von 25 Rthlr. pr. Mille und höher, so wie Bremer und Hamb. Fabrikat, worunter namentlich recht gute Sorten zu 10, 12 bis 16 Rthlr. sind, empfiehlt, so wie ächte Holländ. Rauchtabacke und verschiedene Sorten Varinas, nächstdem

Schnupftabacke,

ächten Pariser und Straßb. Rapé, ächte englische, Natchitoches, Bahia, Princeza, die beliebten Sorten von Lotzbeck u. Co. in Augsburg, Gebrüder Bernard in Offenbach, Franz Foveaux in Cöln u. a. m.

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 10. Unter den Linden. (Durchgang zur kl. Mauerstr.) **Nr. 10.**
und Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Pack-Wachspapier u. Pack-Wachsleinwand zum Emballiren **billigst in der Wachstuchfabrik Spandauer Straße Nr. 50.**

Thee-Anzeige.

Feine und feinste Caravanen- (wobei auch gelbe), so wie andere ostind Thee's empfing und empfiehlt nebst ostind. und spanischen Matten

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 10. Unter den Linden. (Durchgang zur kl. Mauerstr.) **Nr. 10.**
und Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Hiermit kann Niemand konkurriren!
denn ich verkaufe die elegantesten Herren-Anzüge für die Sommer-Saison zu so billigen Preisen, daß gewiß jeder geehrte Käufer mein Lokal nicht unbefriedigt verlassen wird.
No. 2. Köllnischen Fischmarkt No. 2. No. 2. No. 2.
Adolph Behrens, Marchand-Tailleur.
NB. Frankirte Aufträge von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt.

Einen neuen Transport frischer Holländ Heringe und ger. Rheinlachs, so wie Braunschw. Cervelatwurst empfing

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10. Unter den Linden. (Durchgang zur kl. Mauerstr.) **Nr. 10.**

Mantillen und Visites

in schwarzem Glanztaffet von 3 Rthlr. bis 8 Rthlr.,
in Atlas und Moiré von 6 Rthlr. bis 10 Rthlr.,
in Changeant von 4 Rthlr. bis 9 Rthlr.,
in ächtem Sammet von 10 Rthlr. bis 30 Rthlr.,
empfiehlt in großer Auswahl

D. H. Daniel, Gertraudtenstr. Nr. 8.

Von Amsterdam
empfing ich eine neue Sendung Curaçao und Anisette auf Originalflaschen.

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10. Unter den Linden. (Durchgang zur kl. Mauerstr.) **Nr. 10.**

Eau de Cologne

von Johann Maria Farina in Cöln, gegenüber dem Jülichsplatz, empfing

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10. Unter den Linden. (Durchgang zur kl. Mauerstr.) **Nr. 10.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Herckel, mit Hrn. Theodor Eyrich hier.

Verbindungen.

Hr. Ob.-Ger.-Assessor Lenz, mit Frl. Minna Piper zu Franzburg; Hr. Michael Goldschmidt, mit Frl. Rosalie Goldstücker zu Neu-Ruppin.

Geburten.

Die gestern Abend gegen 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Clementine, geb. Hering, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen
v. Broen, Hauptmann im Cadetten-Corps.
Culm, den 10ten Juni 1850.

Ein Sohn dem Hrn. J. Kienitz zu Pervenitz.

Todesfälle.

Verspätet.

Nach viermonatlichem schweren Leiden entschlief in der Nacht vom 5. zum 6. d. M., an den Folgen der Brust-Wassersucht meine innigstgeliebte jüngste Tochter „Dorette" in einem Alter von 16 und einem halben Jahre. Hausboege bei Minden, den 13. Juni 1850.
Verwittwete Majorin von Wülcknitz, geborene von Grone.

Am 12. d. M. hat die Gnade des Herrn unsere Schwägerin Auguste Fähse aus Zerbst, welche 19 Jahre lang die Leiden und Freuden unseres Hauses theilte, durch einen sehr sanften Tod von ihren schweren Leiden erlöset. Jüterbog, den 13. Juni 1850.
Der Oberprediger Roth nebst Frau.

Frau Prediger Struensee zu Senske.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 14. Juni. Im Schauspielhause. 100. Abonnements-Vorstellung. Das Glas Wasser, Lustspiel in 5 Abtheil. nach Scribe. Anfang ½7 Uhr.

Sonnabend, den 15. Juni. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in 5 Abth., von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Schauspiel-Preise im Opernhause, als: Proscenium 1 Thlr. 10 Sgr. Erster Rang und erster Balkon 1 Thlr. Parquet, Tribüne und zweiter Rang 20 Sgr. Dritter Rang, Balkon daselbst und Parterre 15 Sgr. Amphitheater 7½ Sgr. Ein Fremden-Logen-Billet 2 Thlr.

Sonntag, den 16. Juni. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Der Prophet, Oper in 5 Akten nach dem Franz. des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet. (Hr. Ander: Johann von Leyden, Frau Brandt-Behrend: Fides.) Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 15. Juni. Sie ist wahnsinnig. Hierauf: Erziehungs-Resultate.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 15. Juni. Gastspiel des Herrn und der Frau Heese, vom K. K. priv. Carlstheater zu Wien: Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel in 4 Acten von Bauernfeld. (Herr u. Frau Heese: Baron v. Ringelstern und Catharine v. Rosen als erste Gastrolle.)

Sonntag, den 16. Juni. Zum 1sten Male: Das Mädchen vom Theater, Lustsp. in 4 Aufzügen von L. Feldmann. Hierauf: Zum 1sten Male: Eine Berliner Grisette, Vaudeville in 1 Akt, nach dem Franz. von Otto Stotz. Musik von A. Lortzing.

Billets sind vorher im Billet-Büreau und bei Hrn. Lassar, Brüderstraße 3, zu haben.

Berichtigung.

In der Güter-Anzeige von H. Weiß, in Nr. 134 d. Ztg. muß es anstatt „technische Gewerke" — technische Gewerbe und „strenge, wahrheitsgetreue" — strenge — wahrheitsgetreue heißen.

Börse von Berlin, den 14. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141¼ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅛ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105¾ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅝ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103¾ G.	Kur-u Nm.Pfdbr.	3½	95¾ B.
K.u.Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96 bez. u. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	89¾ bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100 G.	And.Goldm.à 5 th.	—	112¼ bez.
do. do. do.	3½	90 G.	Disconto		

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	40 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	57½ bez.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99½ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	88 G.	Mecklenburger	4	40½ bez. u. B.
do. Prior.	4	94¾ B.	Niederschl. Märk.	3½	83¾ bez. u. G.
Berl.-Hamburger	4	83¾ bz.	do. Prior.	4	94 bez. u. G.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103½ G.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	102½ G.
Berl.Potsd. Mgdb.	4	60½ bz. B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92 bz. B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ bz.	do. Prior.	5	
do. do.Lit.D.	5	99¾ bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	102a101¾ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	104¾ bez.
do. Prior.	5	104½ G.	do. Lit. B.	3½	102 G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72 G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	30½ G.
Cöln-Minden	3½	95½ a ¾ bz. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101 B.	do. 2. Serie	5	81½ bez.
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	39½ B.
Crak.-Oberschl.	4	69½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	75 B.
do. Prior.	4	81 G.	do. Prior.	4	88 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	78 G.	Stargard-Posen	3½	82½ bez.
do. Prior.	4	88 G.	Thüringer	4	62½ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	40½, ¾ a½ b. B.	do. Prior.	4½	97½ B.
do. Prior.	5	98½ G.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	71 B.
Kiel-Altona	4	94 B.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halberst	4	138 B.	Zarskoje-Selo	-	79 B.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108¾ B.	poln.P.-O. à 500fl.	4	80½ a 81 bez.
do. do. do.	4½	95¾ B.	do. do. à 300fl.	—	128 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	92½ G.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	91½ bez.	do. do. L.B.	—	17½ G.
do.poln.Schatz-O.	4	79½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln.Pfandbr.alte	4	96½ G.	Kurh.P.Sch.à40th	—	32½ B.
do. do. neue	4	96½ G.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	18 bez.

Die Course waren heute sehr fest und die Börse beharrte in günstiger Stimmung, namentlich wurden Friedrich-Wilhelms-Nordbahnactien auf höhere Einnahmeberichte merklich besser bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 14. Juni.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Juni/Juli	10⅞ B. 1/12 G.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Sept./Okt.	10⅞ B. 1/12 bz. G.
pr. Juni/Juli	27¾ B. 27 G.	Lein-Oel loco	10¾ B.
pr. Juli/Aug.	27¾ B. ½ G.	Rapps	65 G.
pr. Sept./Okt.	28¾ bez. ½ G.	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Spiritus loco o. F.	14½ 1/12 verkauft.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14¾ G.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	pr. Juni	14½ ¼ bz. G.
Futterwaare	27 — 29	pr. Juni/Juli	do.
Rüb-Oel loco	10⅞ bz.	pr. Juli/August	do.
pr. Juni	10⅞ B. 1/12 G.	pr. Sept./Octbr.	14½ B. ⅜ G.

Roggen und Rüb-Oel ohne Aenderung. — Spiritus etwas gewichen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 12. Juni. 3% 56,55. 5% Rente 94,20.

Hamburg, den 13. Juni. Berlin-Hamburg 82½. Köln-Minden 94½. Magdeburg-Wittenberge 57½. Nordbahn 39. Weizen sehr fest, aber still. Roggen wie bisher. Oel pr. Oct. 20⅝.

Frankfurt a. M., den 13. Juni. Nordbahn 41½. Metalliques 5% 78½. Metall. 4½% 68½. Span. 32½. Badische 31½. Kurhess. 32½. Wien 100.

Amsterdam, den 12. Juni. Integr. 56½. Ardoins 13¼. Span. 3% 32¼. Metall. 5% 76¾, dergl. 2½% 41¼. Stieglitz 87½. Preuß. Roggen partienweise zu vorigen Preisen. Rapps pr. Oct. 54½. Rüböl pr. October 33¾, pr. April 32½.

Wien, den 13. Juni. Börse matt. Metall. 5% 94½, do. 4½% 82¾. Bank-Actien 1116. Nordbahn 107½. Wechsel fast unverändert. London 12 G. Comptanten höher begehrt. Gold 26. Silber 18⅝.
(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, 11. Juni. Die Börse blieb ohne Geschäft und ohne Veränderung wegen der Ungewißheit über das Schicksal des Dotationsgesetzes. — Die Ernennung der Herren o Mornay und Chabot zum Präsidenten und Secretair der Commission betrachtet man für dem Projecte ungünstig. 3% Rente p. C. 55,95, p. ult. 56,10. 5% p. C. 93,5, p. ult. 93,35. — Bank-Actien 2210. Span. 3% 38. Nordbahn 445.

London, den 10. Juni. Consols etwas höher, p. C. 96⅞ a 99, und pr. Juli 97 a 97½. Ardoins 17 a ½. Span. 3% 37½ a 38. Mex. 31½ a 32. Port. 33½ a 34½. Russen 107 a 109. Neue Russ. 4½% 2½ a ½. Integr. 56½ a 57½.

Hamburg, den 12. Juni. P.-C.-A. 87½, ½. Freiwillige Anleihe 105 G. Russen 104½ B., do. neue 4½% 92, 91½. Stieglitz 86½, ½. Dän. 70½, 70. Ardoins 11½ B. Span. 3% 30½ B. u. G. Berlin-Hamburg 82, 81½. Magdeburg-Wittenberge 57½, 57. Köln-Minden 94½, ½. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39½ B. Kiel-Altona 92½ B. u. G. Mecklenburger 37 B. u. G.

Fonds und Actien bei einigem Umsatze gut zu lassen.

Amsterdam, den 11. Juni. Integr. 56. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 12⅛. Coupons 7½. Span. 3% 31½. — Portug. 36½. Russen 105. Stieglitz 86½. Metall. 5% 76, do. 2½% 41½. Mexic. 29½. London 12,2½ G. Hamburg 35½ G.

Fonds bei geringem Geschäft eher etwas matter.

Breslau, den 13. Juni. Polnisches Papiergeld 97½ bez. Oester. Banknoten 85½ a 85¾ bez. Poln. 500-Fl.-Loose 80½ B. Schatz-Obligationen 4% 79½ B. Oberschles. Lit. A. 104½ bez. u G., do. B. 102½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 72¾ bez. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83½ B. Köln-Minden 95 B. Neiße-Brieg 35½ B. Krakau-Oberschlesische 69½ bez. u. B. Krakau. Prior. 4% 80 G. Fr.-W.-Nordbahn 39½ B.

Wien, den 12. Juni. Met. 94½, ½. do. 4½% 83½, 83½, 2½% 50, 49½. Bank-Actien 1130, 1125. Loose von 1834 179, 178, do. von 1839 113½, 112¾. Nordbahn 107½, 107. Mailand 78½, ½. Gloggnitz 116, 115½. Pesth —, —. Amsterdam 165½ B. Augsburg 119½ B. Frankfurt 119 G. Hamburg 176½ B. London 12 B. Paris 141½ G. Gold 25½. Silber 18½.

Börse sehr fest bei unveränderten Coursen.

Leipzig, den 13. Juni. Leipzig-Dresden E.-A. 121 G. Sächsisch-Baierische 85½ G. Sächsisch-Schlesische 92½ G. Chemnitz-Risaer 23½ G. Löbau-Zittau Lit. A. 2½ B. Magdeburg-Leipzig 211 B. Berlin-Anhalt 88 G. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn 39½, ½. Altona-Kiel 94½, 93½. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145 G., Lit. B. 118 G. Preuß. Bankantheile 96½ B. Oester. Banknoten 85½, 85½.

Frankfurt a. M., den 12. Juni. Bank-Actien 1123, 1118. Metall. 5% 79½, 78½. Metall. 68½, ½. 250-Fl.-Loose 94½, 94½, do. 500-Fl.-Loose 148½, 148. Preuß. Staats-Schuldscheine 88½, 86½. Köln-Minden 95½, 95. Span. 3% 32 1/16, 1/16. Integr. 56½, 56. Ludwigsh.-Berbach 81½, 80½. Sardin. Loose 33½, 33½. Poln. 300-Fl.-Loose 128½ G., do. 500-Fl.-Loose 81, 80½. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32½, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 41½, 41½. Badisch 35-Fl.-Loose 32, 31½. Taunusbahn-Actien 288, 286.

Oester. Bankactien und Span. 3% wurden bei belebtem Verkehr merklich höher als gestern bezahlt, hingegen wurden öster. Metall. etwas niedriger verkauft.

Auswärtige Marktberichte.

London, 10. Juni. Engl. Weizen wenig zugeführt, rother eher besser bezahlt. Auch weißer Weizen höher gehalten, aber wenig verkauft. — Fremder sehr wenig gefragt. Danziger schwer zu 1 a 2 s Erniedrigung gegen vor. Montag anzubringen. Schöner Hafer besser zu verkaufen. — Andere Artikel unverändert.

Breslau, 13. Juni. Schwache Zufuhren aber wenig Begehr, auf auswärtige Berichte ungünstigere Stimmung, namentlich für Roggen, Preise etwas billiger. Bezahlt wurde weißer Weizen 41 — 57 Sgr., gelber 39 — 55 Sgr., Roggen 25 — 28 Sgr., Gerste 20 — 22½ Sgr., Hafer 17 — 19 Sgr., und Koch-erbsen —. Oelsaaten etwas offerirt, doch wegen zu hoher Preise ohne Nehmer. Kleesaat ohne Handel. Spiritus 6¾ Rthlr. bez. u. G. — Rüböl loco 11 Rthlr. B. ohne Umsatz. Zink desgl.

Wien, 12. Juni. In Getreide fortgesetzter Rückgang bei schwachem Geschäft. In Spiritus viel Verkehr, da besonders Ankäufe für Schlesien und Gallizien mit 22 Kr. pr. Grad bezahlt wurden. Die Berichte aus Pesth lauten wohl auch etwas besser, dennoch wollten die von dort hier angelangten Käufer sich zu den geforderten Preisen noch nicht verstehen. Aus Böhmen wird gemeldet, daß daselbst von Bialaer Käufer gerne 20 a 22½ Kr. loco Eisenbahn-Statition bewilligt wird. Hochgradige und fuselfreie Waare behauptet höhere Preise.

Magdeburg, den 13. Juni. Weizen 45 a 38 Rthlr. Roggen 27 a 28 Rthlr. Gerste 21 a 19 Rthlr. Hafer 18 a 20 Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 19½ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

Dresden, 12. Juni. Heute hat der hiesige Wollmarkt begonnen. — Die Zufuhren sind beträchtlich und haben sich heute Vormittag von Stunde zu Stunde vermehrt. An Käufern ist kein Mangel, doch scheinen dieselben noch wenig Entschlossenheit zum Kaufe zu zeigen. Im Allgemeinen sind mittelfeine und hochfeine Wollen am gesuchtesten und war in diesen Sorten gegen Mittag bereits einige Posten mit 16 a 19 Rthlr. pr. Stein (½ a 1 Rthlr. höher als voriges Jahr) abgeschlossen; bei minder guter Wäsche ist der vorj. Preis erlangt worden. Das Hauptgeschäft wird im Laufe des heutigen Tages realisirt werden und sich, wie es jetzt (Nachmittags 2 Uhr) den Anschein hat, bei den obigen Preisen zu gegenseitiger Zufriedenheit gestalten. —

(Nachmittags 5 Uhr.) Der größte Theil der Wolle ist verkauft. Für hochfeine Wolle wurde 19 — 20 Rthlr. (einige Posten noch höher) für mittelf. 15—16 Rthlr., geringere 12—14 Rthlr. pr. Stein willig gezahlt und genommen. Im Vergleiche zu den vorj. Preisen hat sich unsere obige Angabe bewährt, es wurden im Allgemeinen ½ — 1 Rthlr. pr. Stein mehr gezahlt als voriges Jahr. Dresdn. J.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.